Regionales Naherholungsprogramm Region Hannover – Entwurf 2016

Stand: ~~07.03.2016~~ 25.05.2016

Region Hannover

Fachbereich Planung und Raumordnung
Team 61.04 Regionale Naherholung
Höltystraße 17
30171 Hannover
Tel.: 0511 / 616-22629
Fax: 0511 / 616-22496

Anlage 2 zur BDs 3173 (III)/2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (zur Veröffentlichung der Endfassung)

Teil I Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms 2016 1

1 Anlass und Zielsetzung 1

2 Herangehensweise und Aufbau des Regionalen Naherholungsprogramms 2016 1

Teil II Naherholung in der Region Hannover 3

1 Aufgabe und Bedeutung der regionalen Naherholungsplanung 3

2 Status-Quo-Analyse der Naherholung in der Region Hannover 5

2.1 Planerische und konzeptionelle Grundlagen der Naherholungsplanung 5

2.2 Naturräumliche Gliederung 7

2.3 Naherholungsgebiete der Region Hannover 8

2.4 Regionalplanerische Instrumente zur Sicherung regional bedeutsamer Naherholungsflächen und Freiräume 13

2.5 Regionale Naherholungsangebote zum Erleben und zur Sicherung der Freiräume und ihrer Qualitäten 14

2.5.1 Das freizeitorientierte regionale Radwegenetz 14

2.5.2 Die Gartenregion Hannover 19

2.5.3 Wasserbezogene Naherholungsmöglichkeiten – das Steinhuder Meer 20

2.5.4 Waldgebiete mit besonderem Erholungspotenzial in der Region Hannover – der Deister 22

2.6 Informationsmaterial 23

2.7 Kooperationen 23

2.8 Analyse der regionalen Naherholungsangebote in der Region Hannover 24

2.8.1 Bestandsanalyse / Bestandsbewertung von Naherholungs- und Grünflächenkonzepten in der Region Hannover 24

2.8.2 Grundlagen für ein Konzept zu wasserbezogenen Naherholungsmöglichkeiten in der Region Hannover 24

2.8.3 Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms 2016 25

2.8.4 Bewertung der regionalen Naherholungsangebote 26

2.9 Ableitung des Handlungsbedarfs 28

3 Perspektiven für die regionale Naherholung 29

Teil III Regionales Naherholungsprogramm 2016 32

1 Leitbild der regionalen Naherholung 32

2 Handlungsprogramm 34

2.1 Einführung 34

2.2 Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Leuchtturmprojekte 34

2.2.1 Handlungsfeld 1: Bestandspflege und -entwicklung 35

2.2.2 Handlungsfeld 2: Entwicklung neuer Angebote 40

2.2.3 Handlungsfeld 3: Gartenregion Hannover 45

2.2.4 Handlungsfeld 4: Kommunikation 49

3 Ausblick: Umsetzung des Handlungsprogramms 54

3.1 Arbeitsstrukturen 54

3.2 Finanzielle Unterstützung von Naherholungsmaßnahmen 55

3.3 Zielerreichung und Ausblick 56

Teil IV Anhang 57

1 Umweltverträgliche Naherholungskonzepte der Städte und Gemeinden in der Region Hannover 57

2 Quellenverzeichnis 58

Teil I Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms 2016

1 Anlass und Zielsetzung

Durch die Arbeit der regionalen Naherholung werden bereits seit mehreren Jahrzehnten ansprechende und gut frequentierte Naherholungsangebote und Naherholungsorte entwickelt und qualitativ aufgewertet. Mit Bildung der Region Hannover im Jahr 2001 wurde die regional bedeutsame Naherholung schließlich als eine Aufgabe der Region Hannover, anfangs im Gesetz über die Region Hannover, später im Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz fest verankert (§ 160 Abs. 2 NKomVG).

Grundlage für die regionale Naherholungsplanung war bis dato das Naherholungskonzept 2004 (vgl. REGION HANNOVER, 2004). Dieses legte die Priorität im Wesentlichen auf die Pflege und die Verbesserung bereits bestehender Angebote bzw. auf den Ausbau von regionalen Vernetzungsprojekten. Inzwischen sind viele regionale und thematische Schwerpunkte sowie geplante Projekte umgesetzt. Auch wurde von einigen geplanten Projekten Abstand genommen, weil sich konkrete Rahmenbedingungen änderten.

Doch letztlich sind es vor allem die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen, die eine Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms notwendig machen. Neue Zukunftsthemen bringen neue Herausforderungen mit sich, die in die konzeptionelle und planerische Arbeit der regionalen Naherholung integriert werden müssen: Demografischer Wandel, Digitalisierung und Klimawandel sind nur einige Schlagworte, die zukünftig verstärkt Berücksichtigung finden müssen.

Das Regionale Naherholungsprogramm 2016 zeigt die Schwerpunkte der regionalen Naherholung für die nächsten zehn Jahre auf und dient damit als wesentliche Arbeitsgrundlage für die Naherholungsplanung der Regionsverwaltung. Gleichzeitig schafft es aber zudem eine Grundlage, auf der die Städte und Gemeinden der Region eigene Handlungsprogramme entwickeln können. Dabei verfolgt das Programm die Zielsetzung, trotz des übergeordneten Rahmens ausreichend Spielraum für die Vielfalt an Maßnahmen zu bieten, die im weiteren Verlauf durch die entsprechenden Akteurinnen und Akteure zu entwickeln und zu konkretisieren sind.

2 Herangehensweise und Aufbau des Regionalen Naherholungsprogramms 2016

Die Erarbeitung des Regionalen Naherholungsprogramms erfolgte in mehreren aufeinander aufbauenden Schritten. Um einen ersten Überblick darüber zu erhalten, wo die Naherholung in der Region steht, wie der Umsetzungsstand der einstmals gemachten Planungen ist und welche konkreten oder visionären Ideen auf der Ebene der Städte und Gemeinden bestehen, erfolgte im Jahr 2013 eine Bestandsanalyse und -bewertung von Naherholungs- und

Grünflächenkonzepten in der Region Hannover. Hierdurch manifestierte sich als ein Ergebnis das bereits in früheren Naherholungsprogrammen erwähnte große Interesse seitens der Kommunen in Bezug auf die wasserbezogenen Naherholungsmöglichkeiten in der Region. Dass die Region Hannover hierfür großes Potenzial besitzt und dieses vielerorts bereits intensiv genutzt wird, überraschte nicht, jedoch fehlte ein Gesamtkonzept, das die gesamte Region Hannover aus regionaler Perspektive betrachtet. Grundlagen für dieses Konzept wurden im Jahr 2014 erarbeitet. Schließlich haben sich aus diesen beiden Voruntersuchungen bereits Schwerpunktthemen herauskristallisiert, die die Grundlage für eine breit angelegte Öffentlichkeitsbeteiligung im Jahr 2014 boten. Diese zielte insbesondere darauf ab, die Bedürfnisse der Naherholungssuchenden in Erfahrung zu bringen und Hinweise auf neue gesellschaftliche Trends zu erhalten.

Die Erkenntnisse aus diesen vorbereitenden Studien bilden nun das Grundlagenwissen, um im Rahmen einer Status-Quo-Analyse das regionale Naherholungsangebot und die Potenziale kritisch in den Blick zu nehmen und in Verknüpfung mit übergeordneten Trends und Zukunftsthemen den grundsätzlichen Handlungsbedarf abzuleiten. Das auf Basis der gesammelten Erkenntnisse entwickelte Leitbild gibt den Einstieg in das eigentliche Regionale Naherholungsprogramm 2016 (Teil III). Im Rahmen des Handlungsprogramms (Teil III, Kap. 2), das den zentralen Baustein des Programms bildet, werden konkrete Handlungsfelder einschließlich der Entwicklungsziele, generellen Handlungsoptionen und Leuchtturmprojekte beschrieben. Das Regionale Naherholungsprogramm schließt mit Aussagen zur Umsetzung des Handlungsprogramms (Teil III, Kap. 3) ab.

Teil II Naherholung in der Region Hannover

1 Aufgabe und Bedeutung der regionalen Naherholungsplanung

Unter dem Motto „Regionale Naherholung – Lebensqualität für Alle!“ fand am 12. November 2014 eine Veranstaltung zur Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Aufstellung des neuen Regionalen Naherholungsprogramms der Region Hannover statt. Mit der Wahl dieses Veranstaltungstitels und insbesondere dem Begriff der Lebensqualität werden sowohl das Aufgabenfeld der Regionalen Naherholungsplanung als auch ihre gesellschaftliche Bedeutung bereits treffend skizziert.

Erholung und Freizeit sind seit den 1960er Jahren durch zunehmend mehr arbeitsfreie Zeit immer stärker in den Fokus des gesellschaftlichen Interesses gerückt. Sie stellen einen wichtigen gesellschaftlichen Lebensinhalt dar und tragen entscheidend zur Lebensqualität der Menschen bei. Einer Ende Juni 2015 veröffentlichten Studie der Stiftung für Zukunftsfragen zufolge, verfügen die „Durchschnittsdeutschen“ an jedem einzelnen Werktag über drei Stunden und 56 Minuten Freizeit, in denen sie eigenen Interessen und Vorlieben nachgehen können. Kochen, Putzen, Kinder versorgen und andere notwendige Verpflichtungen wurden hier neben der Arbeitszeit bereits heraus gerechnet (vgl. REINHARDT, 2015).

Unter Freizeit wird dementsprechend der Zeitraum verstanden, über den der einzelne Mensch losgelöst von persönlichen Verpflichtungen frei verfügen kann. Freizeit steht für Erholung vom (Arbeits-) Alltag und von Routineabläufen und wird mehr oder weniger intensiv für verschiedenartige Ausgleichsaktivitäten genutzt. Als Erholung wird die Gesamtheit aller, das Wohlbefinden des Menschen fördernden Betätigungen außerhalb der Arbeit definiert. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Regeneration, Ausgeglichenheit und Wohlbefinden und dient der Rückgewinnung verbrauchter körperlicher, seelischer und geistiger Leistungsfähigkeit. Erholung ermöglicht Abstand zum und Abwechslung vom Alltag und ist eine wesentliche Grundlage für Gesundheit und Zufriedenheit.

Zahlreiche neuere Studien (vgl. BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, 2015) zum Freizeit- und Erholungsverhalten weisen darauf hin, dass die Bedeutung von Natur und Landschaft für Erholungs- und Freizeitaktivitäten in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen hat. Viele Menschen suchen Möglichkeiten des Ausgleichs, der Entlastung und der Entspannung in der freien Landschaft. Auch die Zahl derjenigen, die sich regelmäßig in naturnahen Umgebungen „sportlich“ bewegen, ist kontinuierlich gestiegen. Gründe für diese Entwicklungen werden hauptsächlich darin gesehen, dass die bebaute Umwelt für die meisten Menschen den alltäglichen Lebens- und Arbeitsraum darstellt. Je dichter die Bebauung, je beengter die Wohnverhältnisse und je störender die Belastungen im Wohnbereich (z. B. durch Lärm) sind, desto stärker wird Erholung nach individuellen Vorgaben, ohne organisatorische Zwänge, zeitlich ungebunden und möglichst kostenlos in der freien Landschaft gesucht.

Dabei spielen abwechslungsreiche und möglichst naturnah gestaltete Grünflächen und Landschaftsräume in der unmittelbaren Wohnumgebung eine entscheidende Rolle. Sie bieten Raum für Naturerleben und unterschiedliche Aktivitäten wie Rad fahren, Joggen, Walken, Schwimmen oder Wandern, für Sport, Spiel und Fitness unter freiem Himmel, aber auch für ruhigere Unternehmungen wie Spazierengehen oder Natur genießen. Grün- und Freiflächen für Freizeit und Erholung sind ein unverzichtbarer Bestandteil im sozialen Leben. Sie sind ein Imagefaktor und sollten qualitativ hochwertige Eigenschaften aufweisen, die den Bedürfnissen der Bevölkerung nach unterschiedlichen Erholungsformen und Freizeitmöglichkeiten gerecht werden. Das Vorhandensein und die Erreichbarkeit, Qualität und Ausstattung von Naherholungsgebieten sind wesentliche Kriterien zur Bewertung der subjektiven Lebensqualität.

Mit Bildung der Region Hannover im Jahr 2001 wurde die regional bedeutsame Naherholung als eine Aufgabe der Region Hannover im Gesetz festgeschrieben (§ 160 Abs. 2 NKOMVG): „Sie [die Region Hannover, Anmerk. der Red.] ist ferner zuständig für die kommunale Förderung der regional bedeutsamen Naherholung und kann auf Antrag der Gemeinden die Trägerschaft von Anlagen und Einrichtungen übernehmen, die diesem Zweck dienen.“

Aufgabe der regionalen Naherholung ist es daher, durch planerische Vorgaben und gezielte Maßnahmen vor Ort und in enger Zusammenarbeit mit den 21 regionsangehörigen Kommunen einen Beitrag zur Lebensqualität in der Region Hannover zu leisten und attraktive Naherholungsgebiete für die Menschen in der Region Hannover sowohl zu schaffen als auch nachhaltig zu sichern und qualitativ aufzuwerten. Die Schaffung und Sicherung von Naherholungsmöglichkeiten im Wohnumfeld ist eine unmittelbare Aufgabe der Daseinsvorsorge für die Menschen in der Region.

Voraussetzung hierfür ist eine Landschaft mit einer intakten Flora und Fauna, die in ihrer Vielfalt und Eigenart nachhaltig zu schützen und zu bewahren ist: *„Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich nach Maßgabe der nachfolgenden Absätze so zu schützen, dass*
1. die biologische Vielfalt,
2. die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie
3. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft
auf Dauer gesichert sind; der Schutz umfasst auch die Pflege, die Entwicklung und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft (allgemeiner Grundsatz).“ (§ 1 Abs. 1, 4 BNatSchG).

Um diesem umfassenden Anspruch gerecht zu werden und einen den örtlichen Gegebenheiten angepassten Ausgleich zwischen Erholungsnutzung und Naturschutz zu schaffen, hat die Region Hannover unter Beteiligung der jeweiligen Kommunen seit Anfang der 1990er Jahre „Umweltverträgliche Naherholungskonzepte“ für Teilräume der Region Hannover erarbeiten lassen.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen in den vergangenen Jahrzehnten ist es gelungen, ein weitverzweigtes, regional bedeutsames Erholungsflächenangebot zu schaffen, das den Menschen vielfältige Erholungsformen in unterschiedlich ausgestatteten Landschaftsräumen ermöglicht. Trotz des guten Standards von Naherholungsangeboten ist es erklärtes Ziel, diesen Standard auch unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Veränderungsprozesse und der ökologischen Bedeutung von Natur und Landschaft nachhaltig fortzuentwickeln, regionale Schwerpunkte für unterschiedliche und neue Erholungsformen bzw. Freizeitbedürfnisse zu setzen und die Öffentlichkeit zielgruppenorientiert über die Naherholungsangebote in der Region Hannover zu informieren.

2 Status-Quo-Analyse der Naherholung in der Region Hannover

2.1 Planerische und konzeptionelle Grundlagen der Naherholungsplanung

Die regionale Naherholung blickt auf eine jahrzehntelange Tradition zurück, in der sich verschiedene städtebauliche Leitbilder ebenso wie gesellschaftspolitische und finanzielle Rahmenbedingungen auf die regionale Naherholungsplanung auswirkten.

Ihre Geschichte begann 1967 mit der erstmaligen Aufstellung eines regionalen Teilplans „Erholung“, der 1979 zum „Regionalen Fachplan Erholungseinrichtungen“ fortgeschrieben wurde (vgl. KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER, 1998 und 2001). Mit der Einführung dieser Planungsinstrumente wurden die Grundlagen für eine verbindliche, gezielte und abgestimmte Naherholungsförderung in der Region Hannover geschaffen (vgl. REGION HANNOVER, 2009).

Auf der Basis dieser Fachpläne lagen die Schwerpunkte der regionalen Naherholungsplanung von 1967 bis etwa zur Mitte der 1980er Jahre im intensiven infrastrukturellen Ausbau der hoch frequentierten Ausflugsziele Steinhuder Meer, Deister und Leineaue mit dem Ziel, diese systematisch und qualitativ als Erholungsgebiete aufzuwerten.

So entstand in dieser Zeit am Nordufer des Steinhuder Meeres eine großzügige Erholungslandschaft mit Badestrand, Gastronomie, Sanitäranlagen, Rad-/Wanderwegen und am Südufer wurde die Badeinsel Steinhude künstlich aufgespült und mit allen erforderlichen infrastrukturellen Anlagen (Gastronomie, Sanitär, Wegeanbindung, Promenade, Stegen, Brücken etc.) ausgestattet. Auch im Deister wurden neue Wege sowie Park- und Rastplätze gebaut und neue Beschilderungs- und Besucherlenkungssysteme umgesetzt. Fast zeitgleich entstand durch den Bau der „Moorautobahn“ der Altwarmbüchener See im Bereich der Landeshauptstadt Hannover und der Gemeinde Isernhagen. Das 150 Hektar große Areal wurde in enger Abstimmung mit den beteiligten Kommunen durch die regionale Naherholungsplanung zum wasserbezogenen Erholungsgebiet mit Badestellen, Segel- und Surfstationen, Liegewiesen, Servicegebäuden, Bänken, Wanderwegen und Parkplätzen entwickelt. Visionäre, gestalterische Ansätze verfolgte die regionale Naherholungsplanung in der südlichen Leineaue. Hier wurden Grundstückskäufe getätigt, um das Bodenabbaugebiet „Koldinger Seen“ langfristig und nachhaltig zum regionalen Freizeitwassersportgebiet auszubauen.

Ab Mitte der 1980er Jahre setzte ein Umdenken ein. Der Natur- und Umweltschutz gewann an Bedeutung und führte zur Neuausrichtung der regionalen Naherholungsplanung. Der Leitgedanke einer ausstattungsintensiven Aufwertung und intensiven infrastrukturellen Gestaltung von Erholungsgebieten wurde aufgegeben. Landschaftsbezogene, umweltverträgliche, ruhige Freizeit- und Erholungsformen in der Natur rückten ins Blickfeld.

In den fortgeschriebenen Programmen von 1983 und 1990 erhielt die Vereinbarkeit von Erholung und Naturschutz ein großes Gewicht. Projekte und Maßnahmen der regionalen Naherholung konzentrierten sich nun auf den siedlungsnahen Bereich, auf Grün- und Freiflächenangebote im nahen Wohnumfeld, die bequem zu Fuß, mit dem Rad oder mit Bussen und Bahnen zu erreichen waren. Wichtige Kriterien für die Umsetzung von Maßnahmen waren daneben die regionale Vernetzung bestehender Erholungsgebiete untereinander durch ein gutes Fuß- und Radwegenetz. Darüber hinaus wurden auch kulturhistorische Einrichtungen als Ausflugsziele stärker in die Angebotsentwicklung einbezogen.

Während dieser Zeit konnten beispielsweise die planerischen Grundlagen für die Entwicklung des Brinker Parks in Langenhagen sowie des Stadtparks in Garbsen als siedlungsnahe Erholungsgebiete geschaffen und die Aufwertung des Tripschen Gartendenkmals am Berggasthaus Niedersachsen in Gehrden vorangetrieben werden. Ergänzend zu den bestehenden Programmen wurden die ersten „Umweltverträglichen Naherholungskonzepte“ für einzelne Kommunen bzw. Teilräume erarbeitet (siehe Anhang). Darüber hinaus entwickelten sich erste Ansätze für regional bedeutsame Projekte zur Vernetzung der Naherholungsgebiete wie beispielsweise „Der Grüne Ring“.

Umfangreicher und detaillierter als seine Vorgänger formulierte das „Regionale Naherholungsprogramm 1998 – Handlungskonzept und Förderrichtlinie“ das Leitbild und die Bedeutung der Naherholungsplanung im regionalen, vernetzenden Kontext mit Benennung konkreter Projektvorhaben. Aufgrund schlechterer finanzieller Rahmenbedingungen kam es in den 1990er Jahren einerseits zu deutlichen finanziellen Reduzierungen im Rahmen der investiven Projektunterstützung, andererseits wurden aber Qualitäten neu entdeckt und in einen besonderen Zusammenhang gestellt. Hierzu zählten vor allem die Vorbereitungen auf die EXPO 2000 Hannover unter dem Motto „Stadt und Region als Garten“. Zu den bedeutenden Großprojekten dieser Zeit gehörten die Umsetzung des regionalen Landschaftsraums Kronsberg – Leineaue mit dem Park der Sinne in Laatzen als Herzstück, der Umbau des Zoos Hannover in einen Erlebniszoo, die Entwicklung und Umsetzung des Wietzeparks in Langenhagen und Isernhagen sowie die Realisierung der regionalen Vernetzungsprojekte „Der Grüne Ring“ und „Der Deisterkreisel“. Auch erste planerische Überlegungen für die Entwicklung eines freizeitorientierten regionalen Radwegenetzes fielen in diese Zeit.

Mit Bildung der Region Hannover 2001 rückte die Förderpraxis der regionalen Naherholungsplanung verstärkt in die Kritik der Städte und Gemeinden, sodass das Haushaltsvolumen deutlich gekürzt wurde. Aufgrund dieser Veränderungen konzentrierte sich das 2004 fortgeschriebene Naherholungskonzept im Schwerpunkt auf die Bestandspflege, die Weiterentwicklung des EXPO-Projektes „Stadt und Region als Garten“ zur Marke Gartenregion

Hannover, die qualitative Aufwertung und den Ausbau bestehender regionaler Gemeinschaftsprojekte (z. B. Der Grüne Ring, Deisterkreisel) sowie die Entwicklung neuer regionaler Vernetzungsprojekte wie Themenrouten oder das bereits in Planung befindliche freizeitorientierte regionale Radwegenetz. Dieses konnte – nach Ausarbeitung eines Netzkonzeptes für die regional bedeutsamen Freizeitradwege in den Jahren 2002 bis 2004 – schließlich im Jahr 2006 (1. Ausbaustufe) bzw. 2008 (2. Ausbaustufe) ausgeschildert und unter dem Titel „FAHRRADREGION“ offiziell eröffnet werden. Im Rahmen der Gartenregion Hannover wurden zur Vorbereitung auf das Gartenregionsjahr 2009 vor allem Aufwertungen an vorhandenen Gartenanlagen wie am Park der Sinne in Laatzen oder am Ottomar von Reden Park in Gehrden unterstützt. Aber auch neue Projekte wie der Zechenpark in Barsinghausen, der Amtspark in Burgwedel, der Garten der Generationen in Pattensen oder der Geologische Erlebnispfad am Brelinger Berg konnten gefördert werden. Besondere Maßnahmen zur qualitativen Aufwertung der regionalen Vernetzungsprojekte durch Themenrouten waren bis 2015 die Entwicklung der Routen der Industriekultur, die Energierouten, die Kulturroute, die Nordhannoversche Moorroute und die Wasserzeichen am Grünen Ring.

Um die geschaffenen Naherholungsangebote nachhaltig zu sichern, wurde und wird von Beginn eines geplanten Projektes an großer Wert auf die langfristige Sicherstellung der Unterhaltung und Pflege gelegt. Entsprechende Regelungen hierzu finden sich in der Zuwendungsrichtlinie, sodass Maßnahmeträger erforderliche finanzielle und personelle Kapazitäten vorausschauend planen können. Auf diese Weise werden Projekte verstetigt und ihre Qualität dauerhaft gesichert.

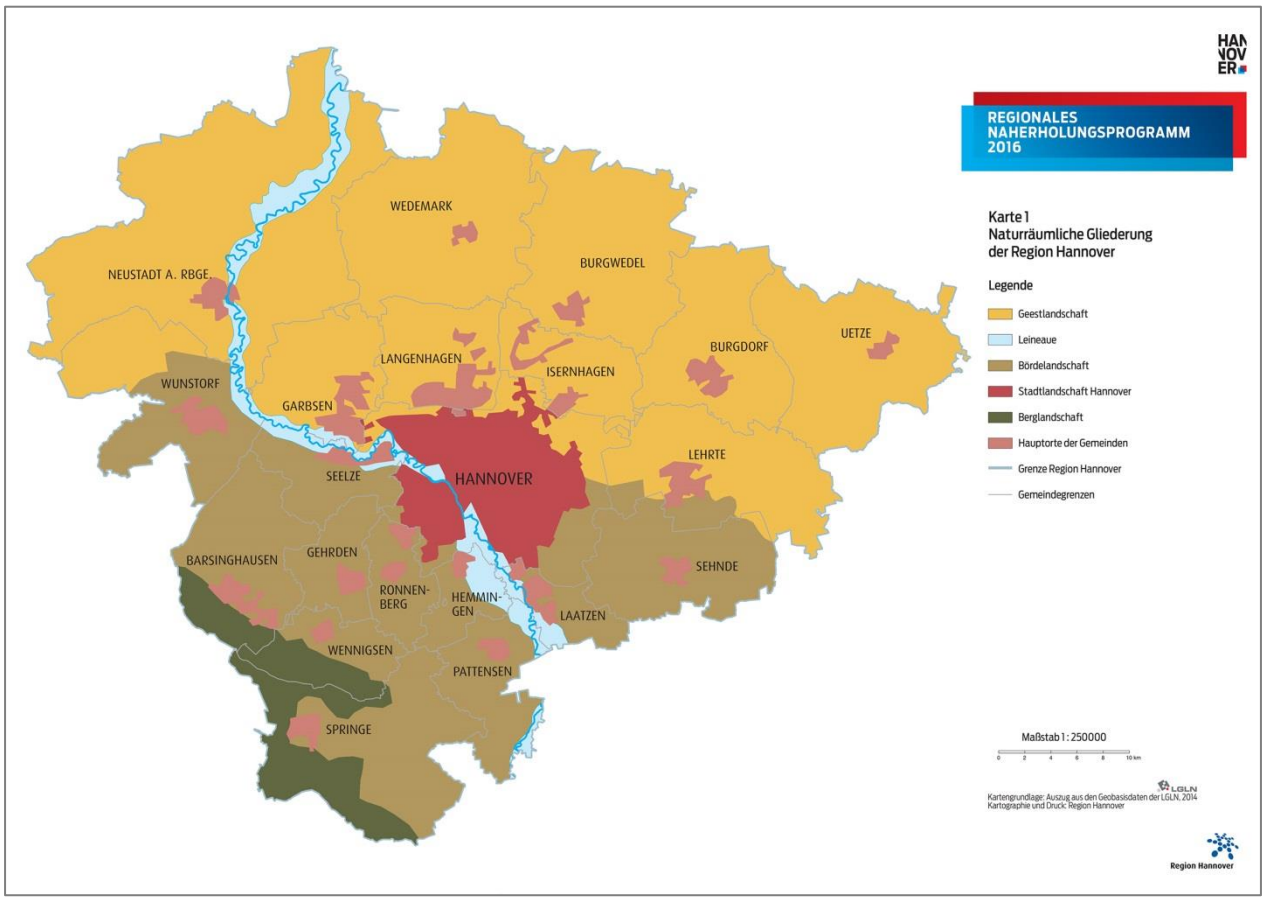
Die im Naherholungskonzept von 2004 beschriebenen Maßnahmen und Projekte konnten bis 2015 in Zusammenarbeit mit den beteiligten Kommunen sowie durch die gemeinsamen Anstrengungen von Politik und Verwaltung weitgehend umgesetzt werden. Um die Handlungsschwerpunkte für die nächsten zehn Jahre festzulegen und den Rahmen für das planerische Engagement der Regionalen Naherholung zu bestimmen, ist die Fortschreibung des Regionalen Naherholungsprogramms erforderlich.

2.2 Naturräumliche Gliederung

Die Region Hannover mit ihren 21 Städten und Gemeinden befindet sich am Übergang zwischen zwei Großlandschaften. Sie liegt einerseits am Südrand des eiszeitlich geprägten Norddeutschen Tieflands, andererseits am Nordrand der Mittelgebirgsschwelle und bietet damit eine sehr abwechslungsreiche Landschaft. Zwischen dem eher weniger fruchtbaren Weser-Aller-Flachland im Norden und dem Weser-Leinebergland im südwestlichen Regionsgebiet befindet sich die Börde, ein schmaler Gürtel äußerst fruchtbaren Landes, der aus glazialem Moränenschutt ausgeblasenem und vor der Mittelgebirgsschwelle abgelagertem Feinmaterial (Löss) besteht. Die Grenze zwischen dem Weser-Aller-Flachland und der Börde markiert der Mittellandkanal, der von Ost nach West die Region Hannover quert. Die Leineaue durchzieht das Regionsgebiet von Süd nach Nord und untergliedert die Börde und die Geest jeweils in einen westlichen und einen östlichen Teil. Die bebaute Stadtlandschaft der Landeshauptstadt

Hannover in der Mitte der Region wird im Gegensatz zu den oben benannten Naturräumen insbesondere durch ihre intensive Überbauung geprägt. Die Stadtlandschaft teilt die Leineaue als Naturraum in einen südlichen und einen nördlichen Abschnitt. Diese Gliederung entspricht im Übrigen den Planungsräumen im Landschaftsrahmenplan (vgl. REGION HANNOVER, 2013).

Karte 1: Naturräumliche Gliederung der Region Hannover



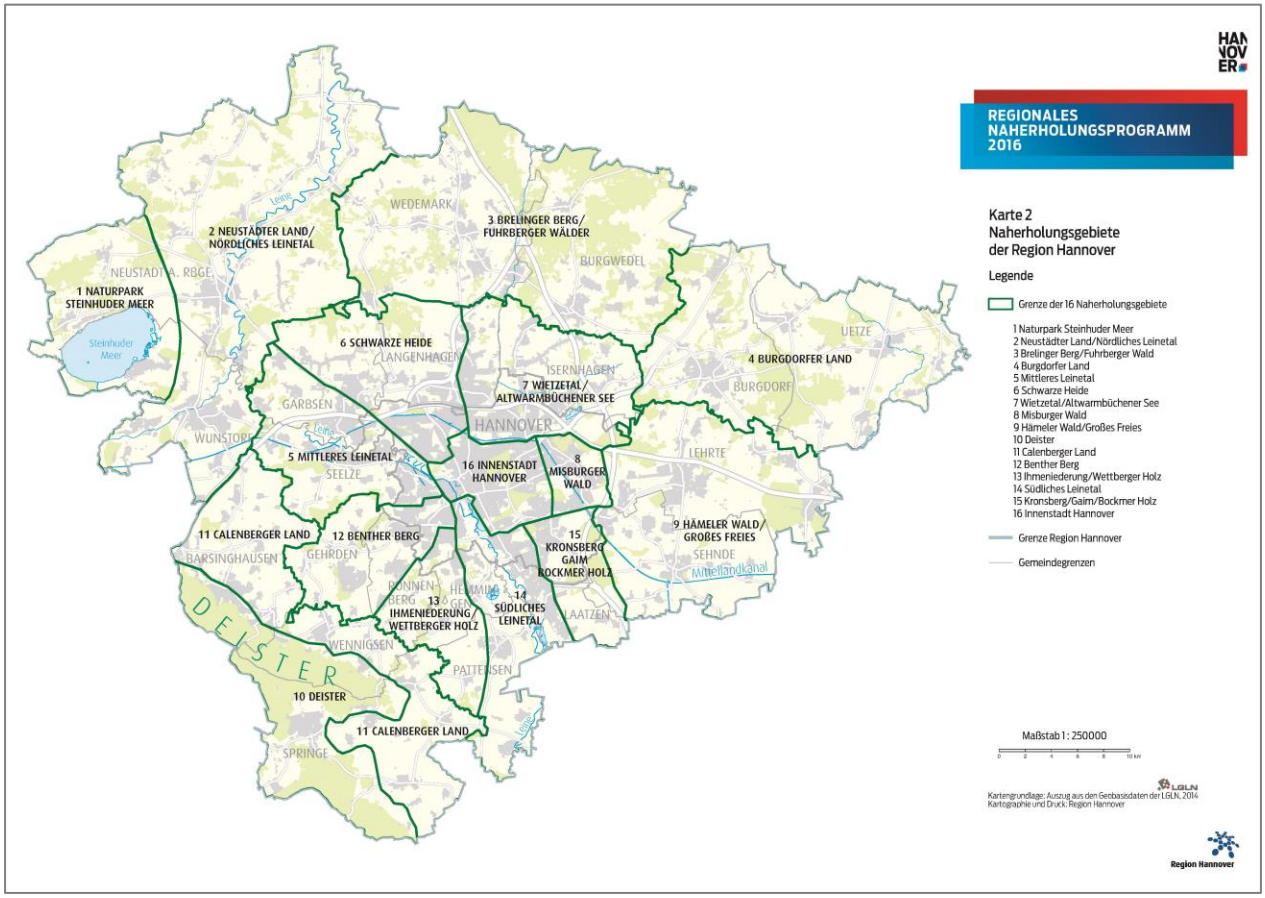
2.3 Naherholungsgebiete der Region Hannover

Diese naturräumlichen Einheiten bilden die Grundlage für die 16 Naherholungsgebiete in der Region Hannover, die bereits im Regionalen Naherholungsprogramm von 1998 benannt wurden. Sie bilden die gesamte Region in ihrer Fläche ab und stellen gleichzeitig die Handlungskulisse für finanzielle Zuwendungen seitens der regionalen Naherholung dar. Die Abgrenzungen der Naherholungsgebiete folgen dabei nicht immer den kommunalen Grenzen, sondern fassen Räume ähnlicher naturräumlicher Ausstattung und anthropogener Nutzung zusammen.

Während in den Randbereichen des Regionsgebietes – mit Ausnahme der auch touristisch bedeutsamen Naherholungsgebiete Deister und Steinhuder Meer – die eher landschaftsbezogene, ruhige und extensive Naherholung dominiert, ist die Übergangszone vom

dicht besiedelten Kernbereich in die großzügig und ländlich strukturierten Außenbereiche durch eine deutlich intensivere Beanspruchung durch Erholungssuchende und stärker konkurrierende Nutzungen gekennzeichnet. Diese Kernrandzone um die Landeshauptstadt Hannover herum hat damit nicht nur eine unverzichtbare Naherholungsfunktion für die städtische Bevölkerung, sondern auch eine wichtige vernetzende Funktion zwischen dem inneren Kern und dem äußeren Regionsbereich.

Karte 2: Naherholungsgebiete der Region Hannover



Hinweis: Karte 2 wurde ausgetauscht aufgrund einer Neuabgrenzung der Naherholungsgebiete *Burgdorfer Land* und *Hämeler Wald / Großes Freies*

Die folgende Kurzcharakteristik der 16 Naherholungsgebiete in der Region Hannover verdeutlicht die Unterschiedlichkeit in der naturräumlichen Ausstattung ebenso wie in der Nutzungsart und Nutzungsintensität.

Naturpark Steinhuder Meer: Das Naherholungsgebiet *Naturpark Steinhuder Meer* umfasst Teile der Stadt Wunstorf und der Stadt Neustadt am Rübenberge. Es ist geprägt durch Moore, Feuchtgebiete, dem Steinhuder Meer sowie einer weitläufigen und vielseitig strukturierten Landschaft, die eine reichhaltige und zum Teil einzigartige Flora und Fauna beheimatet. Der überwiegende Teil des Naherholungsgebiets *Naturpark Steinhuder Meer* ist als

Landschaftsschutz- bzw. Naturschutzgebiet ausgewiesen. Der Naturpark Steinhuder Meer bietet vielfältige Möglichkeiten für aktive Erholung. Im Mittelpunkt stehen Wassersport, Wandern, Radfahren und das Erleben der Natur. Während der Bereich um das auch touristisch intensiv genutzte Steinhuder Meer über eine gut ausgebaute Infrastruktur verfügt und vielerorts einem hohen Nutzungsdruck durch Erholungssuchende ausgesetzt ist, ist der peripher gelegene, nördliche Bereich eher der ruhigen Naherholung vorbehalten.

Neustädter Land / Nördliches Leinetal: Das Naherholungsgebiet *Neustädter Land / Nördliches Leinetal* umfasst die weiteren Flächen der Kommunen Wunstorf und Neustadt am Rübenberge, die nicht Teil des Naherholungsgebietes Naturpark Steinhuder Meer sind. Das charakteristische Element dieses Naherholungsgebietes ist die Leine, die von Süd nach Nord durch das Gebiet mäandert. Darüber hinaus prägen Moore, Heide, Wald und Marsch diesen Raum, der sowohl Landschaftsschutz- als auch Naturschutzgebiete aufweist. In diesem ~~peripher gelegenen~~ Naherholungsgebiet mit seiner landschaftlichen Vielfalt und seinem ländlichen Charakter ~~dominieren~~ überwiegen ~~landschaftsbezogene~~ ruhige Erholungsformen wie Radfahren und Wandern. Sehenswerte kulturhistorische Naherholungszielpunkte entlang der Radwanderrouten sind z. B. das Schloss Landestrost oder das Kloster Mariensee.

Brelinger Berg / Fuhrberger Wälder: Die Gemeinde Wedemark und die Stadt Burgwedel bilden zusammen das Naherholungsgebiet *Brelinger Berg / Fuhrberger Wälder*. Dieses ist gekennzeichnet ~~durch großräumige Hochmoor- und Heideflächen im westlichen Bereich und~~ durch von Wietze und Wuhlbeck durchzogene Waldgebiete im östlichen Bereich und durch großräumige Heide- und Hochmoorflächen im westlichen Bereich. Umfangreiche Informationen zu den sensiblen Moorlandschaften der Nordhannoverschen Moorgeest vermittelt das Moorinformationszentrum MOORiZ in Wedemark-Resse. Der Brelinger Berg, eine Stauchendmoräne der Saaleeiszeit vor etwa 230.000 Jahren, stellt mit seinen 92 m ü. NN eine bedeutende Landmarke für das nördliche Regionsgebiet dar. Der Bereich bietet vielseitige Wandermöglichkeiten, aber auch Radfahren und Reiten laden zum Naturerleben ein.

Burgdorfer Land: Das Naherholungsgebiet *Burgdorfer Land* umfasst die Stadt Burgdorf und die Gemeinde Uetze und, aufgrund der räumlichen Ausdehnung des Burgdorfer Holzes, den nördlichsten Teil der Stadt Lehrte. Das *Burgdorfer Land* ~~und~~ ist geprägt durch von Flüssen und Bächen (u. a. Burgdorfer Aue, Fuhse) durchzogene, mit Seen ausgestattete waldreiche Heide- und Moorlandschaften an der nordöstlichen Regionsgrenze. Das Burgdorfer Holz, ein großes geschlossenes unbesiedeltes Waldgebiet und die Seen bieten sich für Rad-, Wander- und Reittouren ebenso gut wie zum Baden an. Von überregionaler Bedeutung sind in diesem Naherholungsgebiet die Spreewaldseen mit großem angegliederten Campingplatz sowie der Erse-Park, ein Natur- und Freizeitpark mit verschiedenen Attraktionen und Fahrgeschäften für Familien.

Mittleres Leinetal: Das Element Wasser ist das verbindende Merkmal dieses, drei Kommunen übergreifenden Naherholungsgebietes. Sowohl südliche Bereiche der Stadt Garbsen, westliche Bereiche der Landeshauptstadt Hannover als auch die Stadt Seelze in Gänze bilden das Naherholungsgebiet *Mittleres Leinetal*, das neben der Leine auch durch den Mittellandkanal

geprägt wird. Rechts und links dieser Fließgewässer formen Wiesen und Äcker das Landschaftsbild mit. Darüber hinaus finden sich in diesem Naherholungsgebiet eine Vielzahl an Gärten und Parks von hoher regionaler Bedeutung (Hinüberscher Garten, Bürgerpark Junkernwiese, Garbsener Schweiz). Das Naherholungsgebiet befindet sich im Übergang vom Kerngebiet zum äußeren Regionsbereich mit einem hohen Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen und wird daher intensiv genutzt.

Schwarze Heide: Sowohl die Städte Garbsen und Langenhagen als auch die Landeshauptstadt Hannover haben Anteile an diesem Naherholungsgebiet, das einen hohen Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil aufweist. Die *Schwarze Heide* weist einen zunehmend industriell und gewerblich genutzten und überprägten Freiraum in der Kernrandzone auf. Acker-, Wiesen- und Weidelandschaften ergänzen das Landschaftsbild. Aufgrund der Nähe zu den Siedlungsflächen wird die *Schwarze Heide* intensiv für verschiedene landschaftsbezogene Erholungsformen wie spazieren gehen, joggen und Rad fahren genutzt.

Wietzetal / Altwarmbüchener See: Dieses Naherholungsgebiet umfasst die Gemeinde Isernhagen, den östlichen Teil der Stadt Langenhagen und den nordöstlichsten Teil der Landeshauptstadt Hannover. Es ist gekennzeichnet durch die Flussniederung Wietze, zahlreiche Seen (u. a. den Altwarmbüchener See, die Wietzeseen, den Parksee Lohne) und das Altwarmbüchener Moor. Sowohl landschaftsgebundene ruhige Erholungsformen wie spazieren gehen und Rad fahren als auch intensiv genutzte Bereiche wie Golfplätze und eine Pferderennbahn sowie unterschiedliche Wassersportmöglichkeiten (u. a. baden, tauchen, segeln, Boot fahren) machen das vielseitige Naherholungsangebot aus.

Misburger Wald: Der *Misburger Wald* ist das kleinste Naherholungsgebiet in der Region Hannover, das ausschließlich auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Hannover liegt. Dieses innenstadtnah gelegene Naherholungsgebiet ist ein heterogener Raum, der von historischen Waldflächen und Parks aber auch industriell genutzten Flächen gekennzeichnet ist. Es bietet wohnungsnahe Erholungsmöglichkeiten unterschiedlicher Art entlang des Mittellandkanals bis zur Hindenburgschleuse, im Misburger Wald, entlang der Kalkmergelgruben und am Blauen See. Zahlreiche überregionale Verkehrswege queren und zerschneiden damit teilweise das Gebiet.

Hämeler Wald / Großes Freies: Das Naherholungsgebiet *Hämeler Wald / Großes Freies* befindet sich am östlichen Rand der Region Hannover auf dem Gebiet der Städte Lehrte (in Gänze) und Sehnde (überwiegender Teil). Dieses Gebiet hat neben dem großen zusammenhängenden Hämeler Wald und seinem Kalibergbau, Kalkmergelabbau, Kiesabbau sowie der Zuckerrübenverarbeitung einen interessanten industriegeschichtlichen Hintergrund vorzuweisen. Auch das Straßenbahnmuseum in Wehmingen und die Schleuse in Bolzum bieten außergewöhnliche Naherholungszielpunkte.

Deister: Das Naherholungsgebiet *Deister* gehört zu den Erholungsgebieten, die auch für den Tourismus eine bedeutende Rolle spielen. Es umfasst den westlichen Teil der Stadt Springe, den südlichen Teil der Gemeinde Wennigsen und den südwestlichen Teil der Stadt Barsinghausen. Nahezu das gesamte Naherholungsgebiet ist als Landschaftsschutz- bzw.

Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Hügellandschaft am nördlichen Rand der Mittelgebirgsschwelle hat neben ausgedehnten Waldgebieten auch bedeutende kultur- und industriegeschichtliche Relikte vorzuweisen. Der *Deister* ist gekennzeichnet durch eine gut ausgebaute Infrastruktur. Darüber hinaus finden sich hier (über)regional bedeutsame Erholungszielpunkte wie Wisentgehege, Jagdschloss, Kaiserallee, Mauerpark und Deister-Freilichtbühne. Das Gebiet wird intensiv für aktive Naherholungsformen wie wandern, mountainbiken oder joggen genutzt.

Calenberger Land: Das Naherholungsgebiet *Calenberger Land* umfasst den östlichen Teil der Stadt Springe und jeweils den nördlichen Teil der Gemeinde Wennigsen und der Stadt Barsinghausen. Es befindet sich damit in der fruchtbaren Calenberger Lössbörde, weshalb der Raum intensiv durch Landwirtschaft geprägt ist. Bedeutsame Bauwerke wie die Klöster in Wennigsen und Barsinghausen, das Wasserschloss Wichtringhausen oder die Gutshöfe und Rittergüter sind siedlungs-, kultur- und industriegeschichtliche Zeugnisse.

Benther Berg: Die Stadt Gehrden und der westliche Teil der Stadt Ronnenberg bilden das Naherholungsgebiet *Benther Berg*. Dieses wird durch den Benther und Gehrdener Berg, die Abraumhalden in Empelde und Ronnenberg sowie das Velberholz, Osterholz und Großes Holz und die Fösse kleinteilig strukturiert. Die begrünte Kalihalde Empelde, als weithin sichtbare Landmarke, dient im Rahmen von Veranstaltungen als attraktives Naherholungsziel mit Ausblicksmöglichkeiten. Verschiedene landschaftsbezogene Erholungsformen wie Rad fahren, wandern, reiten und zunehmend auch Mountainbiking und Geocaching finden hier statt. Der Gehrdener Berg diente mit dem Berggasthaus Niedersachsen, der Tripschen Anlage und dem Burgbergturm bereits im 19. Jh. der Bevölkerung von Hannover als wichtiges Ausflugsziel.

Ihmeniederung / Wettberger Holz: Das Naherholungsgebiet *Ihmeniederung / Wettberger Holz* hat Anteil an vier Städten im südlichen Regionsgebiet: Pattensen, Hemmingen, Ronnenberg und Landeshauptstadt Hannover. Durch ~~die Ihme, den Hüpeder Bach und~~ die Waldflächen des Wettberger Holzes, des Bürgerholzes und des Ronnenberger Holzes sowie durch den Hüpeder Back und die Ihme weist das Naherholungsgebiet eine kleinteilige Struktur auf. An den Stapelteichen der ehemaligen Zuckerfabrik Weetzen können Naturinteressierte die Vogelwelt dieses Feuchtbiotops sowie die Wasserbüffel beobachten, die dort nach der naturnahen Umgestaltung der Ihmeniederung zur Landschaftspflege eingesetzt werden. Charakteristisch für das im Bereich der Lössbörde gelegene Naherholungsgebiet~~,~~ ist die intensive landwirtschaftliche Nutzung. Das Naherholungsgebiet hat eine wichtige vernetzende Funktion für die Landeshauptstadt Hannover mit dem südlichen Regionsgebiet.

Südliches Leinetal: Prägende Elemente in diesem Naherholungsgebiet sind die Leineaue und die zahlreichen Stillgewässer (u. a. Maschsee), die sich bandartig von der südlichen Regionsgrenze über die Städte Laatzen, Pattensen und Hemmingen bis in die Innenstadt der Landeshauptstadt Hannover hineinziehen. Damit hat dieses Naherholungsgebiet eine wichtige vernetzende Funktion für die Bevölkerung des dicht bebauten Siedlungsbereichs in die Randzone der Region. Ein weitverzweigtes, gut ausgebautes und ausgeschildertes Radwanderwegenetz bietet Möglichkeiten zu aktiven Naturerlebnissen wie Rad fahren,

wandern, inlineskaten oder joggen. Darüber hinaus bestehen vielfältige Möglichkeiten zum baden, Boot fahren, angeln oder segeln.

Kronsberg / Gaim / Bockmer Holz: Dieses Naherholungsgebiet umfasst Teile der Städte Laatzen, Sehnde und der Landeshauptstadt Hannover. Der Landschaftsraum wird geprägt durch die Wälder Gaim und Bockmer Holz und die Erhebung Kronsberg, ein etwa sechs Kilometer langer, aus Kalkmergel bestehender Hügelrücken am südöstlichen Stadtrand der Landeshauptstadt. Die landwirtschaftliche Nutzung in diesem Naherholungsgebiet ist ebenfalls raumprägend.

Innenstadt Hannover: Dieses Naherholungsgebiet befindet sich ausschließlich auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Hannover. Die Innenstadt Hannover verfügt über eine Vielzahl an öffentlichen Grünanlagen, Gärten, Parks, Plätzen und Wasserstraßen, die multifunktional u. a. zum sonnenbaden, spazieren gehen, inlineskaten, joggen, Rad fahren, Parksportaktivitäten oder Wassersport genutzt werden. Erholungsorte von (über)regionaler Bedeutung sind darüber hinaus u. a. Erlebnis-Zoo Hannover, Großer Garten, Berggarten, Georgengarten, die Eilenriede, der Stadtpark, der Tiergarten und der Hermann-Löns-Park.

2.4 Regionalplanerische Instrumente zur Sicherung regional bedeutsamer Naherholungsflächen und Freiräume

In den 16 Naherholungsgebieten besteht eine Fülle von Möglichkeiten zur Naherholung. Sie weisen eine große landschaftliche Vielfalt auf, sind aber zudem nicht selten einer hohen Konzentration von Nutzungsansprüchen und teilweise erheblichen Belastungen der Umwelt ausgesetzt. Um die vorrangigen Nutzungsansprüche zu ordnen, werden im „Regionalen Raumordnungsprogramm (RROP) Region Hannover 2015 – Entwurf“ Vorrang- und Vorbehaltsgebiete festgelegt. Die Festlegungen als „Vorranggebiet Naherholung“ stellen dabei im Wesentlichen das Ergebnis der mittlerweile jahrzehntelangen aktiven Förderung der Naherholung zum Ausbau von Erholungsschwerpunkten mit der dafür erforderlichen Infrastruktur in der Region dar. Sie tragen dazu bei, die regional bedeutsamen Naherholungsflächen zu sichern.

Gemäß den Zielen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sind Landschaftsschutzgebiete durch ihre Vielfalt und Eigenart eine Voraussetzung für die Erholung des Menschen in der Natur und Landschaft. Daher sind sie in weiten Teilen deckungsgleich mit den Festlegungen als „Vorbehaltsgebiet Naherholung“ (vgl. REGION HANNOVER, 2015a, Abschnitt D 3.2.5 und Erläuterungen dazu).

Insbesondere um das Wachstum der Siedlungs- und Verkehrsflächen zu Lasten des Freiraums und seiner Funktionen einzudämmen, sind im RROP-Entwurf Festlegungen zum siedlungsbezogenen Freiraumschutz in Form von „Vorranggebieten Freiraumfunktionen“) getroffen worden (vgl. REGION HANNOVER, 2015a, Abschnitt D 3.1.1 und Erläuterungen dazu). Die regional bedeutsamen Freiräume umfassen in erster Linie Räume zwischen den Siedlungsachsen in dicht besiedelten und stark beanspruchten Gebieten der Landeshauptstadt

Hannover und der umliegenden Städte und Gemeinden, reichen aber auch als gliedernde Grün- und Freiflächen in diese hinein. Wohnungsnahe, landschaftsbezogene und über gut ausgebaute Fuß- und Radwegverbindungen zu erreichende Erholungsmöglichkeiten sollen dabei für möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen werden.

Für die herausragenden Naherholungsgebiete Naturpark Steinhuder Meer und Deister werden darüber hinaus Entwicklungsziele für eine landschaftsbezogene Erholung bzw. einen umweltverträglichen Tourismus festgelegt. Im RROP-Entwurf ist für diese Gebiete die Erarbeitung von integrierten Entwicklungskonzepten vorgesehen, „in dem die den Landschaftsraum betreffenden Planungen und Maßnahmen bzw. konkurrierenden Raumnutzungsansprüche bestmöglich aufeinander abgestimmt sind.“ (vgl. REGION HANNOVER, 2015a, Abschnitt D 3.1.4 und 3.1.5 und Erläuterungen dazu).

2.5 Regionale Naherholungsangebote zum Erleben und zur Sicherung der Freiräume und ihrer Qualitäten

Einerseits sollen mit den vorgenannten raumplanerischen Instrumenten die multifunktionalen Aufgaben der Freiräume geschützt und entwickelt werden, andererseits soll damit eine Sicherung gegenüber fortschreitender Besiedelung erfolgen.

In den vergangenen Jahrzehnten der regionalen Naherholungsplanung ist vor diesem Hintergrund ein diversifiziertes Naherholungsangebot geschaffen worden, das sich in seiner Vielfalt über das gesamte Regionsgebiet erstreckt. Sowohl aktive als auch ruhige Erholungsformen, sowohl Hotspots der Erholung als auch weniger bekannte Orte laden zu Ausflügen in die Natur und Landschaft ein.

Zu den bedeutenden regionalen Naherholungsangeboten, die neben ihrer Funktion als Erlebnis- und Erholungsort auch zur Sicherung der Freiräume und ihrer Qualitäten beitragen, zählen insbesondere das freizeitorientierte regionale Radwegenetz, die Gartenregion Hannover, das Steinhuder Meer und der Deister. Diese werden im Folgenden kurz skizziert.

2.5.1 Das freizeitorientierte regionale Radwegenetz

Der Grüne Ring

„Der Grüne Ring“, ab 1995 als regionales Gemeinschaftsprojekt der Region Hannover in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Hannover, den Städten Garbsen, Gehrden, Hemmingen, Laatzen, Langenhagen, Ronnenberg, Seelze, Sehnde und der Gemeinde Isernhagen entstanden, trägt sehr erfolgreich zur Sicherung der Freiräume bei. Das Projekt verfolgt das Ziel, die Erholungsgebiete am Stadtrand von Hannover dauerhaft zu erhalten und zu entwickeln, gleichzeitig aber auch ihre Besonderheiten erlebbar zu machen und die vielen Attraktionspunkte in der Stadt-Umland-Zone miteinander zu verbinden. Darüber hinaus soll die Identifikation der hier lebenden Menschen mit ihrem Lebensumfeld sowie dem Schutz und der

Weiterentwicklung der stadtnahen Freiräume gestärkt werden. Prägnantes Erkennungsmerkmal des Grünen Ringes ist der Verzicht auf eine herkömmliche Beschilderung zu Gunsten einer blauen Markierung von Holzpfosten, Straßenlaternen, Bänken, Zäunen oder ähnlichen Objekten am Wegesrand. Der Grüne Ring zählt mittlerweile zu den erfolgreichsten Vernetzungsprojekten der regionalen Naherholung der Region Hannover.

2013 wurde dieses prämierte Wegweisungssystem um neue, künstlerisch gestaltete und bundesweit einzigartige „Wasserzeichen“ ergänzt, die in das blaue Gesamtmarkierungssystem des Grünen Ringes integriert wurden. Denn wer auf dem Grünen Ring radelt, begegnet unweigerlich einer ganzen Reihe von Flüssen, Bächen und Kanälen. Auf die Gewässer mit ihren jeweiligen Besonderheiten weisen nun die „Wasserzeichen“ in Form von Stelen, Wassertafeln, Wasserzählern und Wasserschildern hin. So sollen bekannte, aber oftmals in der Landschaft kaum wahrgenommene Gewässer am Grünen Ring hervorgehoben und Radfahrerinnen und Radfahrer für die jeweilige Besonderheit, die Bedeutung und den Wert des jeweiligen Gewässers sensibilisiert werden.

Abbildung 1: Der Grüne Ring – Wasserzeichen und Geocaching am Grünen Ring

Quelle: Bild links: Langreder, Bild Mitte: Langreder, Bild rechts: Stahl

Die FAHRRADREGION

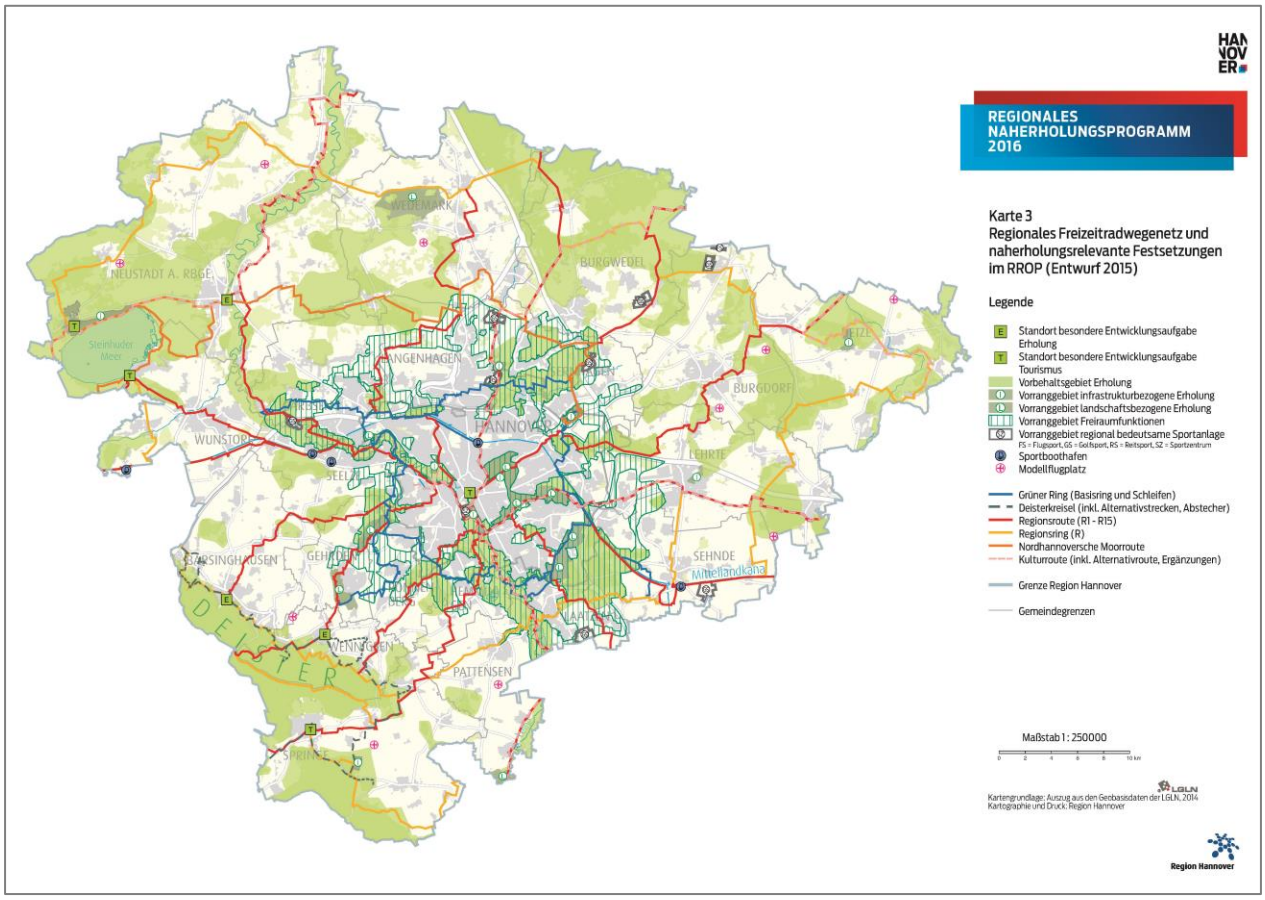
Zur Sicherung und Qualifizierung der Freiräume hat zudem ein weiteres Projekt der regionalen Naherholung beigetragen: die FAHRRADREGION. Hierbei handelt es sich um ein dichtes Netz an freizeitorientierten regionalen Radwegen, das auf Grundlage eines 2002 bis 2004 erarbeiteten Netzkonzeptes schließlich im Jahr 2006 (1. Ausbaustufe) bzw. 2008 (2. Ausbaustufe) ausgeschildert und offiziell eröffnet worden ist. Die rund 1.000 km umfassende FAHRRADREGION ist – ausgehend vom Maschsee in der Landeshauptstadt Hannover – stern- und kreisförmig aufgebaut. 15 radial verlaufende „RegionsRouten“, „Der Grüne Ring“ rund um die Landeshauptstadt sowie der „RegionsRing“ entlang der Außengrenze der Region vernetzen alle Mitgliedskommunen der Region miteinander. Ergänzt wird diese Struktur durch den regions- bzw. landkreisübergreifenden „Deisterkreisel“, einen Rundkurs, der einmal um den Deister herumführt.

Abbildung 2: Logo der FAHRRADREGION

Quelle: Region Hannover

Seit 2015 sind zwei neue Fahrradrouten zum Angebot der ausgeschilderten Freizeitradwege hinzugekommen und in die bestehende FAHRRADREGION integriert worden. Sie verlaufen weitgehend auf den vorhandenen regionalen Radrouten und weisen einen thematischen Bezug zu regionalen Besonderheiten auf: die Nordhannoversche Moorroute „Von Moor zu Moor“, die sieben Moorlandschaften im Norden Hannovers miteinander verbindet sowie die Kulturroute, die eine Verknüpfung der kulturellen Leuchttürme im „Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover“, d. h. der Region Hannover und den angrenzenden Landkreisen, über eine Länge von rund 800 Kilometern herstellt. Das regionale Freizeitradwegenetz wird vor allem abseits der Hauptverkehrsachsen auf Wirtschaftswegen und Nebenstraßen durch reizvolle Landschaften geführt.

Karte 3: Regionales Freizeitradwegenetz und naherholungsrelevante Festlegungen im Regionalen Raumordnungsprogramm (Entwurf 2015)

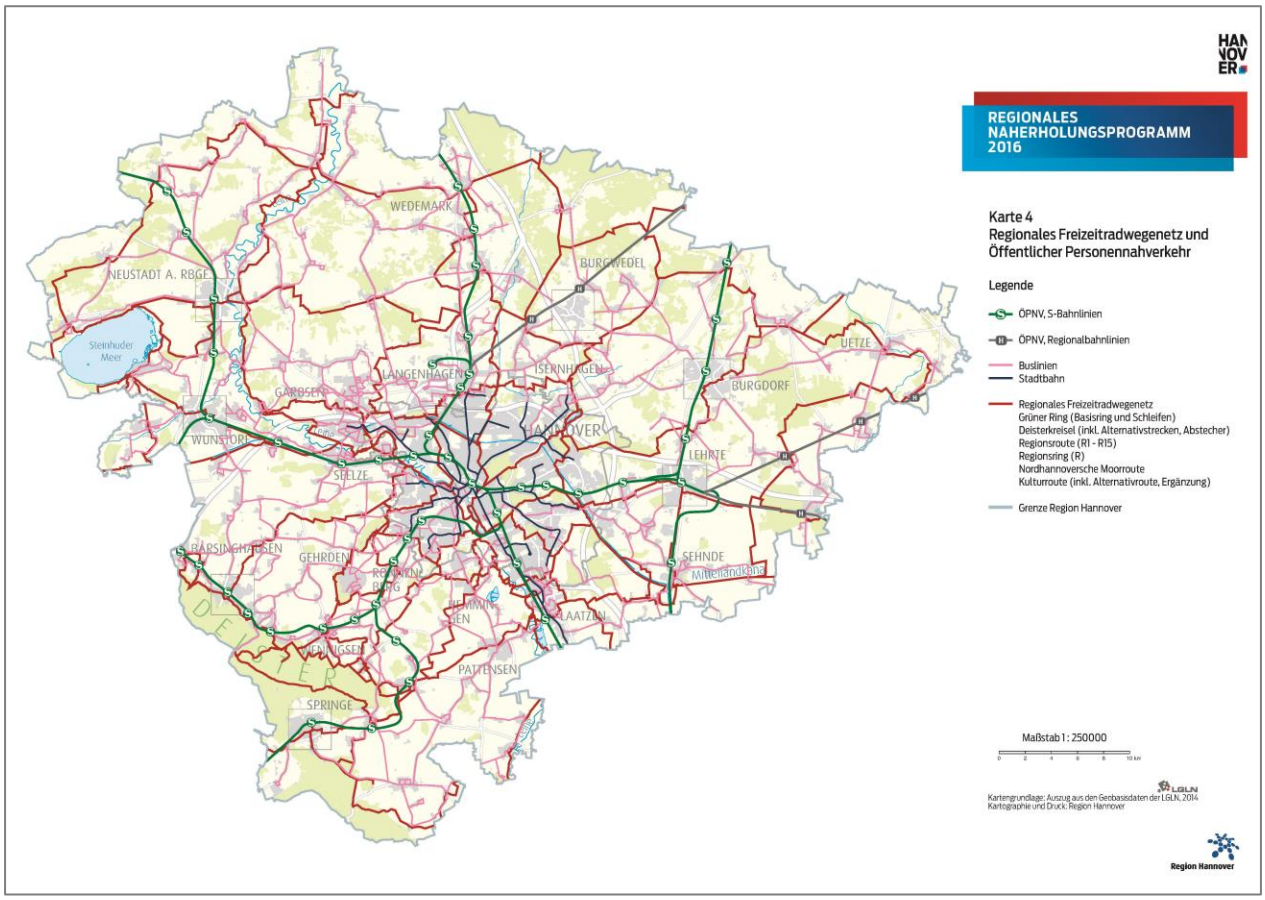


Hinweis: Karte 3 wurde ausgetauscht aufgrund einer Korrektur im regionalen Freizeitradwegenetz (Wegeführung Nordhannoversche Moorroute)

Dieses in den vergangenen Jahren entwickelte regionale Freizeitwegenetz erschließt die Naherholungsgebiete und verknüpft sie untereinander. In Verbindung mit den Radfernwegen Niedersachsen und den örtlichen Freizeitwegenetzen ergeben sich auf diese Weise vielfältige Verflechtungen. Dazu trägt auch die konsequente Anbindung der regionalen Naherholungsangebote an die Haltepunkte des Öffentlichen Personennahverkehrs bei. Ähnlich wie die FAHRRADREGION Hannover ist der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in der Region Hannover sternförmig aufgebaut. Dies gewährleistet nicht nur die Erreichbarkeit der Naherholungsgebiete, sondern eröffnet durch die Möglichkeit der Fahrradmitnahme im ÖPNV die Chance, auch größere Entfernungen zurücklegen zu können. Ein gutes Beispiel hierfür ist der FahrradBus am Steinhuder Meer, der während der Sommermonate mitsamt einem Fahrradanhänger mit Platz für 16 Räder im regelmäßigen Takt das Steinhuder Meer umrundet. Auch das in der jüngeren Vergangenheit zusammen mit dem Fachbereich Verkehr der Region Hannover entwickelte Angebot der Winter-Wandertouren im Großen Deister ist ein gelungenes Beispiel für die Verknüpfung von Naherholungszielorten mit dem ÖPNV zu attraktiven

Naherholungsangeboten. So beschränken sich die Ausflugsmöglichkeiten nicht mehr nur auf eine Rundtour, bei der Naherholungssuchende zum Ausgangspunkt zurückkehren müssen, sondern auch lineare Touren werden auf diese Weise ermöglicht.

Karte 4: Regionales Freizeitradwegenetz und Öffentlicher Personennahverkehr



Hinweis: Karte 4 wurde ausgetauscht aufgrund der fehlerhaften Platzierung der Karte im 1. Verwaltungsentwurf und aufgrund einer Korrektur im regionalen Freizeitradwegenetz (Wegeführung Nordhannoversche Moorroute)

Themenradrouten

Neben den ausgeschilderten regionalen Radwegen umfasst das Naherholungsangebot der Region Hannover auch mehrere Themenrouten, die zusätzliche Anreize zum Entdecken der Region Hannover schaffen. Da sie in der Örtlichkeit nicht ausgeschildert sind, können sie mit deutlich geringerem Finanz-, Sach- und Personalaufwand entwickelt und unterhalten werden. Kulturhistorische, industriegeschichtliche oder naturkundliche Besonderheiten werden inhaltlich aufbereitet zu einer Route verknüpft, die je nach Länge zu Erkundungen per Rad, zu Fuß und/oder mit dem ÖPNV einlädt. Auf diese Weise kann dem Bedürfnis nach unterhaltsamen und abwechslungsreichen Zielorten im Rahmen von Wanderungen und Radtouren nachgekommen werden. Gleichzeitig stiften sie regionale Identität, indem spannende Zusammenhänge in der

Nahumgebung der Einwohnerinnen und Einwohner vermittelt werden. Die Orientierung und Informationsvermittlung erfolgt über kleine Broschüren. Bislang existieren fünf „Routen der Industriekultur“, die sich mit den vielerorts immer noch sichtbaren baulichen, landschaftlichen, handwerklichen und technischen Hinterlassenschaften aus der Zeit der Industrialisierung beschäftigen. Vertiefende Hintergrundinformationen zu den Industriedenkmalen und zum Aufstieg der Region Hannover zu einem der wichtigsten Industriezentren Deutschlands des 19. und frühen 20. Jahrhunderts bietet die umfangreiche Publikation „Kali, Kohle und Kanal“ (vgl. PRIEBS et al., 2010). Darüber hinaus sind in den Jahren 2013 und 2014 auf Antrag der Regionspolitik vier „Energierouten“ in Zusammenarbeit mit der Klimaschutzagentur entstanden. Diese verbinden attraktive Energiestandorte wie Wind-, Biogas- oder Photovoltaikanlagen zu erlebnisreichen Fahrradtouren. Dabei kommt der Umweltbildung und dem Klimaschutz – auch im Rahmen des Begleitmaterials – eine besondere Bedeutung zu.

2.5.2 Die Gartenregion Hannover

Die Region Hannover besitzt im Vergleich zu anderen Großstädten ein einzigartiges Potenzial an Grünflächen, eine vielfältige Gartenkultur und eine jahrhundertewährende Gartentradition. Um die vielfältigen Potenziale der Gärten, Parks und Landschaften als Orte der Naherholung für die Bevölkerung im Alltag zu stärken, aufzuwerten und weiterzuentwickeln ist 2009 die Gartenregion Hannover als Marke ins Leben gerufen worden.

Abbildung 3: Logo der Gartenregion Hannover

GARTENREGION | HANNOVER

Quelle: Region Hannover

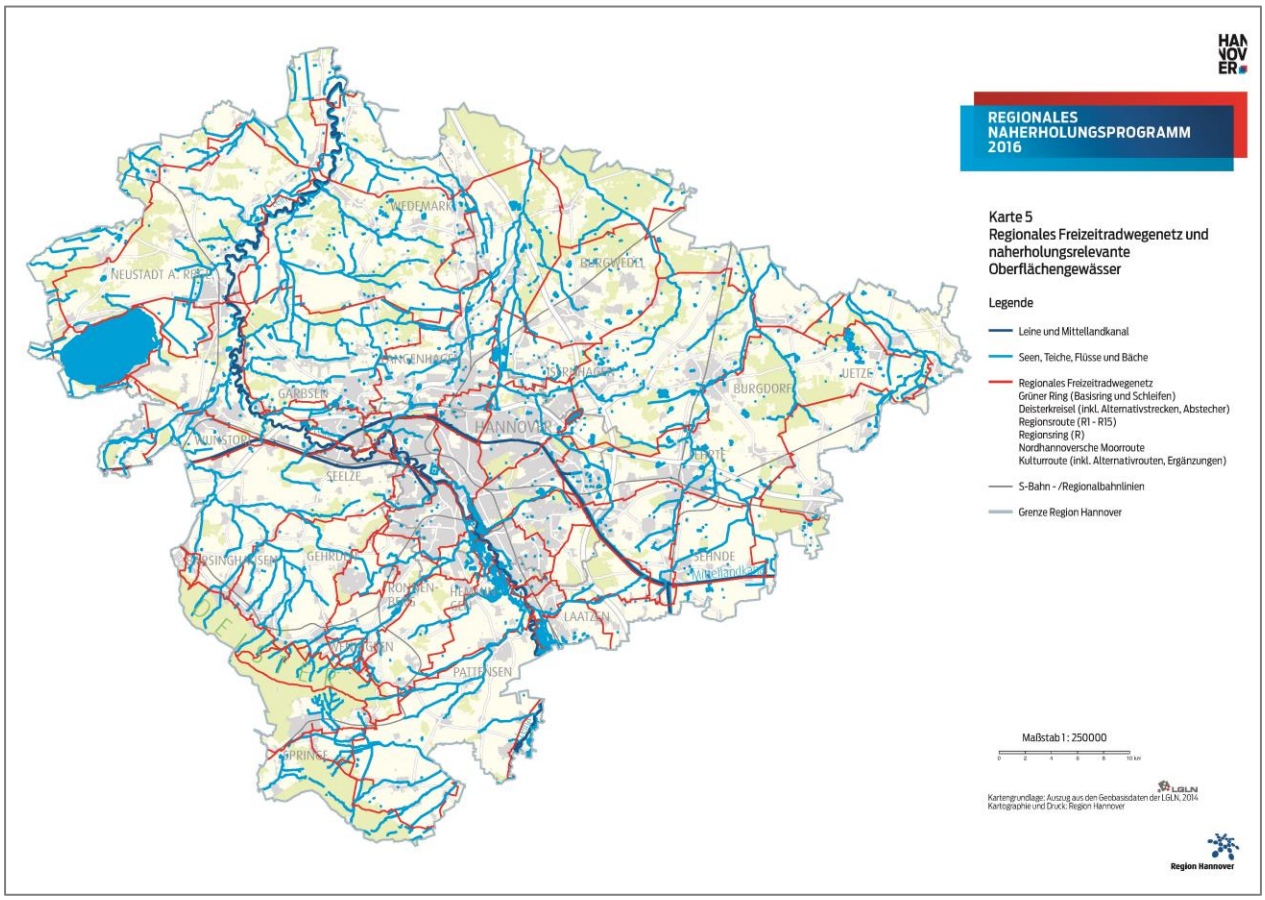
Als gemeinsames Projekt der 21 Städte und Gemeinden der Region Hannover macht sie seit 2009 die Regionsbewohnerinnen und -bewohner auf die Schönheit und Vielfalt der Grünen Räume aufmerksam und leistet damit einen sehr wichtigen Beitrag zur alltäglichen Lebensqualität in der Region Hannover. Investive Maßnahmen und hochwertige Kulturangebote an diesen Grünen Orten lenken den Blick auf die „Grünen Schätze“ in der Region Hannover und schaffen Identifikationspunkte. Im Rahmen der Gartenregion Hannover geschaffene interessante Landschaftskunstprojekte wie z. B. die Landmarken Burgdorfer Aue oder der LandschaftsKunstPfad Empelde sowie Erlebnispfade wie der der Wasserlehrpfad Fuhrberg, der Eiszeitliche Erlebnispfad am Brelinger Berg oder der Landwirtschaftspfad Hemmingen bieten auf besondere Art einen Zugang zur Landschaft mit ihren jeweiligen Besonderheiten. Insbesondere für Veranstaltungen können dabei auch außergewöhnliche Orte wie die Trogbrücke Seelze oder

die Kalihalde Empelde in den Blick genommen werden. So sensibilisiert die Gartenregion Hannover für die Freiraumqualitäten in der Region und macht sie für breite Bevölkerungskreise zugänglich. Befördert wird dies unter anderem durch das jährliche vielfältige Kulturprogramm, das Anreize schafft, die „Grünen Räume“ und versteckten Schönheiten im Rahmen von Veranstaltungen (neu) zu entdecken und mit allen Sinnen zu erleben.

2.5.3 Wasserbezogene Naherholungsmöglichkeiten – das Steinhuder Meer

Die zahlreichen Seen, Teiche, Flüsse, Bäche und Kanäle in der Region Hannover bilden wesentliche Elemente der Natur- und Kulturlandschaft, die zur Erholung in der Natur einladen. Ob baden, tauchen, paddeln, segeln, eislaufen oder joggen, Rad fahren, spazieren gehen, skaten oder einfach die Ruhe entlang der Ufer genießen: Die wasserbezogenen Naherholungsmöglichkeiten in der Region Hannover sind groß und werden bereits gut genutzt.

Karte 5: Regionales Freizeitradwegenetz und naherholungsrelevante Oberflächengewässer



Hinweis: Karte 5 wurde ausgetauscht aufgrund der fehlerhaften Platzierung der Karte im 1. Verwaltungsentwurf und aufgrund einer Korrektur im regionalen Freizeitradwegenetz (Wegeführung Nordhannoversche Moorroute)

Abbildung 4: Wasserbezogene Naherholungsmöglichkeiten in der Region Hannover, links: Altwarmbüchener See, Mitte: Maschsee Hannover, rechts: Koldinger Seen

Quelle: Bild links: plan-lokal GbR, Bild Mitte: Langreder, Bild rechts: Knobloch

Das größte Stillgewässer der Region Hannover ist das eiszeitlich entstandene Steinhuder Meer. Mit seiner Größe von etwa 30 km² ist das Steinhuder Meer der größte Flachwassersee Deutschlands und gleichzeitig Namensgeber für den 310 km² großen Naturpark Steinhuder Meer, der zu etwa 65 % als Landschaftsschutzgebiet und zu 10 % als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist (vgl. DRANGMEISTER, 2015). Der Naturpark Steinhuder Meer ist 1974 mit dem Ziel gegründet worden, die Bedeutung für die Erholung, den Wassersport, den Tourismus und den Naturschutz planerisch zu sichern, zu koordinieren und zu ordnen. Bereits in den 1980er Jahren ist ein Zonierungskonzept entwickelt worden mit der Zielsetzung, eine Vereinbarkeit von Naturschutz und Freizeitnutzung zu gewährleisten. Durch seinen besonderen Stellenwert auch für Brut- und Rastvögel gehört das Steinhuder Meer mit Randbereichen als FFH-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiet zum Europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000. Dennoch ermöglichen Beobachtungstürme Erholungssuchenden Einblicke in sensible Bereiche. Darüber hinaus bestehen viele Umweltbildungsangebote in Form von geführten Wanderungen, Ausstellungen und Vorträgen, die für die natürlichen Gegebenheiten, den ökologischen Wert der Landschaft und den Schutz von Flora und Fauna sensibilisieren (vgl. LANDKREIS HANNOVER, 2001).

Aufgrund der großen Relevanz für Freizeit und Erholung und der gleichzeitig intensiven Bemühungen um den Schutz der Landschaft und des Meeres, ist der Naturpark Steinhuder Meer als einer von drei Pilot-Naturparken ausgewählt worden, die als Erstunterzeichner auf nationaler und europäischer Ebene 2001 die „Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten“ auf den Weg brachten. Die Charta soll dazu beitragen, eine touristische Entwicklung im Einklang mit den Belangen des Umwelt- und Naturschutzes zu fördern. Derzeit wird ein Naturparkplan erarbeitet, der zukünftig zusätzlich dazu beitragen wird, die nachhaltige Vereinbarkeit von Tourismus, Naherholung und Naturschutz am Steinhuder Meer zu befördern und auf eine konzeptionelle Grundlage zu stellen (vgl. BTE TOURISMUS UND REGIONALBERATUNG, 2014). Im Rahmen dieses sowohl verwaltungsintern als auch mit den Trägern des Naturparks, den betroffenen Kommunen sowie der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer e.V. abgestimmten Gesamtkonzeptes werden die Leitlinien eines nachhaltigen Tourismus aufgegriffen. Sie zielen darauf ab, die Bedürfnisse der Erholungssuchenden mit dem Naturschutz und einer langfristig wirtschaftlichen und sozial verträglichen Entwicklung in Einklang zu bringen (vgl. DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V.). Von diesen Leitlinien ebenso

wie von den perspektivisch daraus zu entwickelnden Maßnahmen profitiert der Naturpark sowohl in seiner Funktion für den überregionalen Tourismus als auch in seiner Funktion für die Naherholung.

Ein vielfältiges Wegeangebot einschließlich seiner Beschilderung, Stege, Brücken und Beobachtungstürme und -plattformen ermöglichen Einblicke in diesen sensiblen Landschaftsraum. Gastronomien, Campingplätze, Parkplätze und Wassersportmöglichkeiten wie Baden, Surfen, Segeln und zunehmend auch Kitesurfen ergänzen das Angebot und machen das Steinhuder Meer und seine Randbereiche zu einem „Hotspot" der Erholung in der Region. Die Anbindung des Naturparks Steinhuder Meer erfolgt in der Region Hannover per S-Bahn und Regionalexpress bzw. aus den Landkreisen Schaumburg und Nienburg/Weser per Regionalexpress jeweils in Verbindung mit dem Bus ab Neustadt a. Rbge. und Wunstorf. Auch die Fahrradmitnahme stellt dank des während der Sommermonate eingesetzten FahrradBusses, der das Steinhuder Meer mitsamt Fahrradanhänger umrundet, kein Problem dar.

Abbildung 5: Naherholung am Steinhuder Meer, links: Steg Mardorf, rechts: Badeinsel Steinhude

Quelle: Bild links: plan-lokal GbR, Bild rechts: Langreder

2.5.4 ~~Großflächige~~ Waldgebiete mit besonderem Erholungspotenzial in der Region Hannover – der Deister

Die Region Hannover verfügt insgesamt über knapp 446 km² Waldfläche, was einem Anteil von etwa 20 % der Regionsfläche entspricht (REGION HANNOVER, 2013). Mehrere ~~großflächige~~ Waldgebiete wie zum Beispiel die Fuhrberger Wälder, das Burgdorfer Holz, der Hämeler und Ahltener Wald, die Eilenriede, das Bockmer Holz, der Benther und Gehrdener Berg sowie ~~und~~ der Große und Kleine Deister bieten ein besonderes Potenzial für landschaftsgebundene Erholungsformen.

Unter den Waldgebieten der Region Hannover nimmt der Große Deister als Naherholungszielort eine herausgehobene Stellung ein, denn aufgrund seiner Lage an der südwestlichen Regionsaußengrenze ist er auch von überregionaler und touristischer Bedeutung.

Mit einer Ausdehnung von ca. 20 Kilometern Länge und einer maximalen Höhe von gut 400 Metern, stellt er die höchste Erhebung in der Region Hannover dar. Von den beiden Aussichtstürmen Annaturm und Nordmannsturm reicht der Blick bei gutem Wetter bis weit in die umgebende Landschaft hinein. Zum Deister gehören knapp 10.000 Hektar Waldflächen, die zu ausgedehnten Wandertouren, aber auch zu Spaziergängen im Rahmen der Kurzzeiterholung

nach Arbeitsende einladen. Relikte aus der Zeit der Industrialisierung erzählen über seine ehemals industrielle Nutzung und machen den Deister – auch im Rahmen einer Route der Industriekultur – zu einem ganz besonderen Raum. Neben der gut ausgebauten Infrastruktur (gekennzeichnetes Wanderwegenetz, Grillhütten, Lehrpfade, Einkehrmöglichkeiten, Aussichtstürme) wurde bereits seit Ende der 1970er Jahre ein Besucherlenkungssystem eingerichtet, um dem zunehmenden Strom an Gästen und dem damit einhergehenden Nutzungsdruck Herr zu werden. Auch das Regionale Raumordnungsprogramm Region Hannover 2015 – Entwurf greift diese Problematik aufgrund seiner hohen Bedeutung für Natur und Mensch auf. Ein zu erarbeitendes integriertes Entwicklungskonzept soll zukünftig die konkurrierenden Nutzungen und verschiedenen Raumnutzungsansprüche bestmöglich in Einklang bringen (vgl. REGION HANNOVER, 2015a, Abschnitt D 3.1.4 und 3.1.5 und Erläuterungen dazu).

2.6 Informationsmaterial

Die Region Hannover informiert Naherholungssuchende seit Jahren umfassend und in ansprechender Weise über die Naherholungsangebote in der Region. Hierzu wird Wissenswertes und Spannendes für Broschüren, Faltblätter, Karten und Bücher aufbereitet.

Wichtige und sehr gut nachgefragte Printprodukte sind neben ansprechenden Faltblättern zu besonderen Themen insbesondere die Begleithefte im praktischen Taschenformat zu den thematischen Radwandertouren „Routen der Industriekultur“ und „Energierouten“. Diese Hefte beschreiben einerseits sehr anschaulich die einzelnen Stationen, andererseits dienen sie aber auch der Orientierung mithilfe einer integrierten kleinen Übersichtskarte, da die Themenrouten in der Landschaft nicht ausgeschildert sind. Auch das Begleitmaterial zum „Deisterkreisel“ bietet neben spannenden Informationen zur Natur- und Kulturlandschaft des Deisters übersichtliche Teilkarten, die einen Gesamteindruck des 80 km langen Rundkurses vermitteln. Eine Gesamtkarte zur FAHRRADREGION, in der auch der Grüne Ring und der Deisterkreisel verortet sind, sowie ein Faltblatt zur Nordhannoverschen Moorroute und das umfängliche Kartenmaterial zur Kulturroute bieten ebenfalls eine sehr anwenderfreundliche Orientierung auf den regionalen Freizeitradwegen in der Landschaft.

Plakate, Anzeigen und eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ergänzen die Bewerbung der Angebote. Zusätzlich zum gedruckten Material informiert die Homepage der Region und Stadt Hannover (vgl. HANNOVER.DE INTERNET GMBH) über die vielfältigen Möglichkeiten der Erholung in Natur und Landschaft.

2.7 Kooperationen

Für die Planung und Umsetzung von Naherholungsangeboten ist das Zusammenwirken einer Vielzahl von Personen und Institutionen erforderlich. Die regionale Naherholung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ein großes Netzwerk an mit Naherholungsbelangen befassten

Akteurinnen und Akteuren aufgebaut. Die Kooperationen richten sich dabei sowohl verwaltungsintern nach innen als auch nach außen.

Die Organisationsformen reichen dabei von anlassbezogenen Abstimmungen über regelmäßig stattfindende Routinen bis zu etablierten, in regelmäßigen Abständen tagenden Arbeitskreissitzungen.

2.8 Analyse der regionalen Naherholungsangebote in der Region Hannover

Die regionale Naherholungsplanung hat in den vergangenen Jahrzehnten gemeinsam mit den Städten und Gemeinden in der Region Hannover eine Fülle an attraktiven Naherholungsangeboten geschaffen. Diese werden heute unterschiedlich gut angenommen und befinden sich in unterschiedlich gutem Zustand, einige Angebote haben Potenzial aufgewertet und weiterentwickelt zu werden, andere Potenziale hingegen sind bislang weitgehend ungenutzt.

Um zukünftige Handlungsbedarfe identifizieren zu können, ist es erforderlich, die Möglichkeiten der Naherholung zu analysieren. Aus diesem Grund sind zentrale Untersuchungen im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms 2016 erfolgt.

2.8.1 Bestandsanalyse / Bestandsbewertung von Naherholungs- und Grünflächenkonzepten in der Region Hannover

Diese Expertise hatte zum Ziel, die vorhandenen umweltverträglichen Naherholungskonzepte der Kommunen darauf hin zu prüfen und zu bewerten, ob die darin formulierten Ziele noch aktuell sind, welche Maßnahmen umgesetzt wurden, welche Planungen derzeit in den Kommunen bestehen und welche Potenziale noch vorhanden sind. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Naherholungsgebiete gelegt, für die bislang noch keine Konzepte vorliegen oder regionale Besonderheiten und Naherholungsangebote, die bislang noch nicht konzeptionell eingebunden wurden. Zugleich wurden vorhandene regionale Schwerpunkte und Naherholungsangebote eingehend betrachtet, die in den letzten Jahren erfolgreich entwickelt wurden. Aus den Ergebnissen der Stärken-Schwächen-Analyse heraus wurden Empfehlungen für eine Verstetigung bewährter regionaler und thematischer Schwerpunkte sowie für neue Impulse abgeleitet (vgl. PROTZE / THEILING, 2013).

2.8.2 Grundlagen für ein Konzept zu wasserbezogenen Naherholungsmöglichkeiten in der Region Hannover

Bereits im Naherholungsprogramm von 1998 wurde das große Potenzial an wasserbezogener Naherholung in der Region Hannover benannt, ohne es jedoch systematisch zu beschreiben und Ziele und Handlungsansätze zu entwickeln. Um dem steigenden Nutzungsdruck an einigen Orten wie beispielsweise dem Steinhuder Meer und den Bedürfnissen nach wasserbezogenen

Naherholungsmöglichkeiten nachzukommen, wurde im Zuge der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms eine Potenzialanalyse in Bezug auf wasserbezogene Naherholungsmöglichkeiten durchgeführt. Durch einen offenen Diskussionsprozess sollten zum einen der Bestand der Oberflächengewässer und ihre derzeitige Nutzung ~~kritisch~~ in den Blick genommen werden und zum anderen sollten die Potenziale für eine wasserbezogene Naherholung identifiziert und auf die Machbarkeit ihrer besseren Naherholungsnutzung unter Berücksichtigung verschiedenster Belange, insbesondere der des Natur- und Gewässerschutzes überprüft werden. Hierzu wurden Vertreterinnen und Vertreter der Regionsverwaltung, der Städte und Gemeinden in der Region, der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt, der Unterhaltungsverbände, der Umweltverbände und des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) sowie der Sportverbände und Wasser- bzw. Bootssportvereine beteiligt (vgl. REGION HANNOVER, 2015b).

Abbildung 6: Die nördliche Leineaue

Quelle: Knobloch

2.8.3 Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms 2016

Im Jahr 2014 wurde im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms 2016 eine breit angelegte und aktivierende Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt. Übergeordnete Ziele waren, neue gesellschaftliche Trends und Veränderungen in der Bedürfnisstruktur zu erkennen, Werthaltungen sichtbar zu machen sowie konkrete Maßnahmenvorschläge zu identifizieren. Damit sollte der Beteiligungsprozess Hinweise für die perspektivische Naherholungsplanung bringen und diese auf eine breitere Basis der politischen Willensbildung stellen. Um der Vielfalt an Personen gerecht zu werden, die sich mit dem Thema Naherholung aus fachlicher und/oder persönlicher Perspektive beschäftigen (Regionsbewohnerinnen und -bewohner, Politik, Fachleute und spezifische Interessenvertreterinnen und -vertreter), wurden verschiedene Methoden genutzt, die sowohl diverse Themen fokussieren als auch unterschiedliche Personengruppen ansprechen (vgl. PLAN-

LOKAL GBR, 2015). Der Beteiligungsprozess gliederte sich demgemäß in drei aufeinander aufbauende Stufen:

Stufe 1:
Durchführung von standardisierten mündlichen Vor-Ort-Befragungen der angetroffenen Naherholungssuchenden an ausgewählten Naherholungsorten mit dem Ziel, bestehende Angebote zu evaluieren und Hinweise zur Bestandspflege und -entwicklung zu erhalten.

Stufe 2:
Bereitstellung einer Internetplattform mit einer online-basierten Regionskarte, mit dem Ziel, – räumlich und zeitlich unabhängig – vorhandene Naherholungsangebote und Naherholungszielorte zu bewerten und Hinweise zu ihrer Verbesserung zu geben. Damit richtete sich dieses Angebot zusätzlich explizit an „Nicht- bzw. Noch-nicht-NutzerInnen“.

Stufe 3:
Präsentation, Diskussion und Qualifizierung der Ergebnisse aus den ersten beiden Stufen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Region im Dialog“. Hierzu waren Vertreterinnen und Vertreter der Regionsverwaltung und -politik sowie der Kommunen, die Fachöffentlichkeit und weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen.

2.8.4 Bewertung der regionalen Naherholungsangebote

Auf Basis dieser drei Analysen und vor dem Hintergrund des umfangreichen Erfahrungsschatzes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der regionalen Naherholung werden im Folgenden die wichtigsten Stärken und Schwächen zusammenfassend aufgeführt.

Tabelle 1: Stärken- und Schwächenanalyse

Stärken	Schwächen
Landschaftsraum	
▪ landschaftliche Vielfalt mit raumprägenden Besonderheiten (z. B. Steinhuder Meer, Moore, Deister, Leine, Mittellandkanal) ▪ großes Potenzial für landschaftsgebundene Erholungsformen ▪ Vernetzung der Grünstrukturen, starke Freiraumsicherung durch Regionales Raumordnungsprogramm und Landschaftsrahmenplan, Grüner Ring um die Landeshauptstadt Hannover ▪ Festlegung großflächiger Gebiete als Vorrang-/ Vorbehaltsgebiete für Erholung im Regionalen Raumordnungsprogramm	▪ Hoher Nutzungsdruck z. B. am Steinhuder Meer und anderen Badeseen sowie im Deister ▪ Intensive ackerbauliche Nutzung in der Calenberger Lössbörde, kaum gliedernde und Schatten spendende Baumreihen vorhanden
Freizeitorientiertes Radwegenetz	
▪ übersichtliches gut ausgebautes Wegenetz ▪ sehr gute Vernetzung mit örtlichen und überregionalen Wegenetzen ▪ attraktive Wegeführung abseits der Hauptstraßen ▪ gute Fahrradmitnahmemöglichkeiten im Öffentlichen Personennahverkehr	▪ z. T. schlechter Zustand der Wege / Beschilderung (geringer Handlungsspielraum bzw. Einflussmöglichkeit durch Eigentumsverhältnisse) ▪ keine regelmäßige flächendeckende Kontrollbefahrungen ▪ hoher finanzieller / personeller Aufwand für Instandhaltung ▪ Kaum ergänzende Serviceinfrastrukturen (z. B. öffentliche Toiletten, E-Bike-Ladestationen) ▪ fehlende Wetterunterstände

	▪ mangelhaftes gastronomisches Angebot
Wandern	
▪ gute Wanderwegebeschilderung im Deister ▪ Broschüre zu Wandertouren im Kleinen Deister, Osterwald und Nesselberg (Neuauflage in Erarbeitung) ▪ wichtige überregionale Fernwanderwege führen durch die Region Hannover: z. B. E1 Europäischer Fernwanderweg 1, Pilgerweg Loccum-Volkenroda, Kansteinweg	▪ wenige ausgewiesene Wandertouren mit Ausnahme vom Deister ▪ Wander-/Spazierrundwege um Siedlungsbereiche fehlen ▪ kein aktuelles Informationsmaterial zum Wandern vorhanden ▪ zu wenig Sitzgelegenheiten, Unterstände ▪ mangelhafte Serviceinfrastruktur (z. B. öffentliche Toiletten, Mülleimer)
Wasserbezogene Naherholungsmöglichkeiten	
▪ großes Potenzial für wasserbezogene Erholungsformen ▪ große Vielfalt an Oberflächengewässern	▪ wenig Zugänge zum Wasser, visuelle Wahrnehmung oftmals gering ▪ wenige Kanueinsetzstellen für das Wasserwandern vorhanden ▪ hoher Nutzungsdruck auf Badeseen
Gartenregion Hannover	
▪ lange Gartentradition, viele historische Gärten und Parks (z. T. aufgewertet) ▪ etablierte Marke „Gartenregion Hannover“ bei Gartenfreundinnen und -freunden ▪ hochwertiges, vielseitiges Veranstaltungsprogramm	▪ bislang werden junge Menschen kaum erreicht ▪ Bekanntheitsgrad der Marke noch gering
Naherholungsangebot allgemein	
▪ vielfältige Angebote vorhanden: Rad fahren, Wandern, Reiten, Wassersport, Golf, Klettern, Geocaching ▪ Verknüpfung der Naherholungsangebote mit dem Öffentlichen Personennahverkehr ▪ Verknüpfung der Angebote untereinander gut	▪ Nutzungskonflikte untereinander und z. B. mit Naturschutz und Landwirtschaft ▪ wenig ganzjährig gut nutzbare Angebote vorhanden ▪ z. T. sanierungsbedürftige Erholungsinfrastruktur ▪ wenige Trendsportaktivitäten wie Mountainbiking, Stand-up-Paddling ▪ insgesamt wenig Angebote für junge Zielgruppen ▪ Begriffe / Marken wie FAHRRADREGION, Grüner Ring, Offene Pforte und Gartenregion noch nicht optimal verankert
Identifikationsmöglichkeiten	
▪ eine Fülle kulturhistorischer Denkmäler (Klöster, Güter) und industriegeschichtlicher Relikte (Bergbau, Bodenabbau) vorhanden (z. T. bereits aufgearbeitet) ▪ Lehrpfade als Identifikationspunkte (z. B. Brelinger Berg)	▪ viele regionsspezifische Zusammenhänge bislang ungenutzt bzw. nicht aufbereitet
Umsetzungsmanagement	
▪ ehrenamtlich Aktive auf lokaler Ebene gewährleisten ein vielfältiges Angebot ▪ viele Angebote in vergangenen Jahren geschaffen ▪ Naherholung hat hohen Stellenwert für die Lebensqualität ▪ Naherholungskonzepte in Kommunen erarbeitet	▪ in Kommunen meist keine eigenständige Aufgabe (geringe personelle und finanzielle Ausstattung) ▪ keine Kenntnis über Akzeptanz und Frequentierung der Naherholungsangebote
Informationsmaterial	
▪ umfangreiches attraktives Informationsmaterial ▪ breite Verteilung des Informationsmaterials ▪ intensive, erfolgreiche Pressearbeit ▪ Mängelmeldemöglichkeit über Serviceaufkleber FAHRRADREGION ▪ GPX-Tracks der Fahrradrouten stehen zum Download zur Verfügung	▪ Fülle an Angeboten und Informationsmaterialen führt zur Unübersichtlichkeit und evtl. zu geringerer Nutzung ▪ neue Medien für Informationsvermittlung weitgehend ungenutzt ▪ kein fremdsprachiges Informationsmaterial verfügbar ▪ keine / nicht systematisch aufbereitete Hinweise auf Grad der Barrierefreiheit der Angebote in Broschüren

2.9 Ableitung des Handlungsbedarfs

Mit ihrer landschaftlichen Vielfalt und den siedlungs-, wirtschafts- und kulturhistorischen Besonderheiten bietet die Region Hannover ein enormes Potenzial und bereits eine Fülle an Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und Naherholung, die von der Bevölkerung wertgeschätzt und gut angenommen werden. Die im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms 2016 erfolgten Untersuchungen haben deutlich gemacht, dass darüber hinaus jedoch einige Angebote qualitativ verbessert werden müssten, dass immer noch viel ungenutztes Potenzial vorhanden ist und dass immer noch Bedürfnisse unbefriedigt sind.

Insbesondere an dem in den vergangenen Jahren geschaffenen regionalen Freizeitradwegenetz FAHRRADREGION einschließlich der Beschilderung zeigt sich, dass das Angebot einerseits sehr gut angenommen wird, gleichzeitig aber durch die Nutzerinnen und Nutzer vermehrt Mängel angezeigt werden, die die Freude an dem Angebot und das Landschaftserleben beeinträchtigen. Eine Überprüfung und abschnittsweise Instandsetzung zur Verbesserung der Befahrbarkeit sollte daher hohe Handlungspriorität erhalten. Beliebte Angebote wie die FAHRRADREGION bieten darüber hinaus großes Potenzial, mit neuen, qualitativ hochwertigen Inhalten ergänzt und weiterentwickelt zu werden. Hierzu hat die Öffentlichkeitsbeteiligung beispielsweise durch die auffallend häufige Nennung von fehlenden bzw. mangelhaften Rastgelegenheiten und ergänzenden Serviceinfrastrukturen wertvolle Hinweise geliefert. Gerade ideenreich gestaltete, attraktive Verweil- und Wohlfühlorte können neben der Funktion als Rastplatz auch identifikationsstiftende Wirkungen entfalten.

Nicht zuletzt die Öffentlichkeitsbeteiligung hat deutlich gemacht, dass bislang wenige Angebote existieren, die sich explizit an Jugendliche und junge Erwachsene richten. Trendsportarten und angesagte Aktivitäten wie beispielsweise Mountainbiking, Inlineskaten oder auch Stand-up-Paddling finden bislang kaum Berücksichtigung in der regionalen Naherholungsplanung. Auch die Potenzialanalyse zu den wasserbezogenen Naherholungsmöglichkeiten hat ergeben, dass diesbezüglich sowohl Bedarfe als auch große Potenziale zur Neuentwicklung von attraktiven gewässerbezogenen Naherholungsmöglichkeiten bestehen. Durch den in manchen Teilen der Region betriebenen intensiven Bodenabbau entstanden und entstehen immer noch Potenzialflächen, die für eine zukünftige Naherholungsnutzung – auch unter dem Aspekt der wasserbezogenen Naherholung – gesichert werden könnten. Um gesellschaftlichen Entwicklungen und den damit einhergehenden Veränderungen in den Bedürfnisstrukturen gerecht zu werden, ist neben der Pflege und Qualifizierung vorhandener Angebote also auch die Entwicklung von neuen Naherholungsangeboten weiterhin eine wichtige Aufgabe der Naherholungsplanung.

Die Basis nahezu aller Naherholungsangebote und Naherholungspotenziale in der Region Hannover ist die Natur bzw. landschaftliche Ausstattung. Eine starke inhaltliche, aber auch räumliche Verknüpfung von Natur und Landschaft mit Naherholungsangeboten ist daher für beide Seiten von großer Bedeutung. Während die Menschen ihrem Bedürfnis nach Erholung nachkommen, kann Wissen über die Landschaftsräume vermittelt und für sie sensibilisiert werden, damit sich die Naherholungssuchenden ihr gegenüber wiederum rücksichtsvoll

verhalten. Die Naherholungsangebote im Einklang mit der Natur und der Landschaft zu entwickeln hat vor diesem Hintergrund oberste Priorität.

Neben dieser Schnittstelle zwischen Naherholung und naturschutzfachlichen Belangen, hat u. a. die Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms 2016 weitere Querschnittsthemen herausgestellt, die für die zukünftige Ausgestaltung der Naherholungsangebote von besonderer Bedeutung sind. Zum einen wird sich die Forderung nach Inklusion, gesellschaftlicher Teilhabe und Barrierefreiheit in der Angebotsplanung, aber auch in der Informationsvermittlung über die Angebote niederschlagen. Sowohl die Wissensvermittlung und die Informationsmaterialien als auch Leitsysteme zur Orientierung stehen hiermit im Zusammenhang. Zum anderen wird die Bereitstellung von fremd- bzw. mehrsprachigen Informationen über die regionalen Naherholungsangebote wichtiger denn je. Mit Ausnahme des Projektes „Interkulturelle Gärten“ fanden in der Vergangenheit weder in der Angebotsart noch in der Angebotsinformation kulturelle Unterschiede explizit Berücksichtigung.

Im Zusammenhang mit der Informationsvermittlung steht ein weiteres Querschnittsthema. Die Vermittlung von Informationen zu Naherholungsangeboten und zu Besonderheiten der Natur- und Kulturlandschaft findet derzeit überwiegend in Form gedruckter Materialien statt. Dieses ist ansprechend gestaltet und findet große Akzeptanz bei vielen Naherholungssuchenden. Doch auch die Erkenntnisse aus den vorbereitenden Untersuchungen zeigen, dass die technologischen Entwicklungen der vergangenen Jahre eine neue technologieorientierte Informationsgesellschaft mit sich bringen, die bevorzugt digitale Medien zur Informationsbeschaffung nutzt. Um zusätzlich neue Zielgruppen, junge und / oder technikaffine Personen für die regionalen Naherholungsangebote zu gewinnen, besteht die Herausforderung darin, sowohl über klassische Medien wie Broschüren und Faltblätter als auch über neue (digitale) Medien über die Naherholungsmöglichkeiten in der Region zu informieren.

3 Perspektiven für die regionale Naherholung

Zukunftsthemen

Viele gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen das Freizeit- und Naherholungsverhalten in erheblichem Ausmaß. Daher verlangen sie eine möglichst frühzeitige Berücksichtigung, um dem Anspruch einer bedarfsgerechten Naherholungsplanung als Beitrag zur Lebensqualität für alle nachkommen zu können. Um auf die Entwicklungen angemessen reagieren zu können, ist es angebracht, sich die vorherrschenden Trends und Zukunftsthemen bewusst zu machen.

Die Trends zeigen dabei auf, welche neuen Bedürfnisse in Zukunft zu erwarten sind. Die für die naherholungsrelevante Nachfrage bedeutsamen Trends sind im Wesentlichen:

- **Demografischer Wandel**: Veränderung der Bevölkerungs- und Nachfragestruktur, insbesondere durch ~~eine~~die verstärkte Zuwanderung, die Veränderung der Altersstruktur, durch die Individualisierung und durch die Pluralisierung der Lebensstile

- **Globalisierung vs. Lokalisierung:** weltweite Vernetzung bei gleichzeitiger Besinnung auf Regionalität, Authentizität und Herkunft (Suche nach Orientierung und Halt)
- **Digitalisierung:** Entstehung neuer Kommunikations- und Beteiligungsformen sowie zunehmende Nutzung mobiler Endgeräte, um sich jederzeit und von jedem Ort aus Informationen zu beschaffen bzw. Informationen zu senden
- **Wertewandel:** Lust auf Lebensgenuss und Suche nach mehr Sinnhaftigkeit, soziale Beziehungen werden wieder wichtiger, auch Natur- und Kulturthemen gewinnen an Bedeutung, wachsendes Gesundheitsbewusstsein
- **Klimawandel:** Ein stärkeres nachhaltiges ~~mehr Verantwortung und ökologisches~~ Bewusstsein und Handeln leistet in Verknüpfung mit attraktiven und gut erreichbaren Naherholungsangeboten ~~leistet~~ einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz
- **Ansprüche der Zivilgesellschaft:** Forderung nach mehr Transparenz und Beteiligung an Verwaltungshandeln

Herausforderungen

Diese Trends führen allgemein zu einer fortschreitenden Differenzierung der Formen von Freizeit- und Erholungserscheinungen. Auch die Region Hannover wird sich zukünftig damit auseinander setzen müssen, welche Erholungsbedürfnisse ältere Menschen haben, welche Ansprüche Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe an Freiräume stellen oder mit welchen Freizeit- und Naherholungsangeboten junge und gut ausgebildete Menschen in der Region gehalten werden können, um im Wettbewerb mit anderen Regionen langfristig bestehen zu können.

Die große Herausforderung wird zukünftig darin liegen, Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen zu schaffen – ~~unabhängig~~ mit besonderem Blick auf~~von~~ soziale~~r~~ Stellung, Bildungsniveau, ethnische~~r~~ Herkunft, Alter ~~oder~~ und Geschlecht. Die Forderung nach gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion stellt besondere Ansprüche an die Naherholungsplanung. ~~Unabhängig von der~~Mit besonderem Blick auf die körperliche~~n~~ oder geistige~~n~~ Verfassung sollen alle Menschen am Naherholungsangebot partizipieren können. Das bedeutet, dass Aspekte wie barrierefreie Wege, Sicherheit und Orientierung, E-Mobilität und ergänzende Serviceinfrastrukturen nicht nur Menschen mit Behinderungen die Teilhabe ermöglicht, sondern auch älteren mobilitätseingeschränkten Personen oder solchen mit Kinderwagen zugutekommen.

So differenziert wie die Personengruppen müssen vor diesem Hintergrund auch die Angebote sein. Die Herausforderung liegt in einem Nebeneinander aus Bewegungsräumen und Ruheräumen, Naturräumen und Erlebnisräumen. Multifunktional gestaltete und gut nutzbare Freiräume bieten Gelegenheit für individuelle Raumaneignungen.

Weiche Standortfaktoren gewinnen im Zusammenhang mit dem Wettbewerb um Bevölkerung und Arbeitsstätten ~~Bevölkerungsrückgang durch Fortzüge heute enorm~~ an Bedeutung. Die subjektiv empfundene Lebensqualität gilt es daher zu befördern und ihr Raum und Entfaltungsmöglichkeiten zu geben. Wohlfühlorte oder andere Orte der Identifikation schaffen regionale Identität und stärken die Verbundenheit mit dem Wohnort. Dazu beitragen wird auch eine intakte Umwelt mit einer reichhaltigen Flora und Fauna, sodass nicht nur vor dem Hintergrund von Umweltschutz und Ressourceneffizienz die Sensibilisierung für Umweltthemen wichtig ist.

Die regionale Naherholung trägt auf unterschiedliche Art zur Verringerung der Folgen des Klimawandels und zur Förderung des Klimaschutzes bei. So ist Naherholung in der Regel mit kurzen Wegen verbunden, wodurch die klimafreundliche Mobilität des Umweltverbundes gefördert wird. Außerdem trägt die Schaffung und Pflege von Grünanlagen im weitesten Sinn zur CO_2-Bindung bei und steht darüber hinaus auch der klimabelastenden Flächenversiegelung entgegen. Mit Informationen zu Naherholungsprojekten kann zudem eine Sensibilisierung der Naherholungssuchenden für Themen des Klimawandels und des Klimaschutzes verbunden werden. Klimaschutz-Vorzeigeprojekte zum Kennenlernen und Ausprobieren gilt es daher zu entwickeln. Der klimaschützende Umweltverbund ist durch die Vernetzung von ÖPNV- und Fahrrad-Angeboten sowie den vermehrten Einsatz der E-Mobilität weiterhin zu stärken.

Trotz begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen der Kommunen müssen Folgewirkungen und -kosten von Naherholungsangeboten (Ressourceneffizienz) von Beginn an mitgeplant werden, damit geschaffene Angebote und Werte erhalten werden können. Sie nachhaltig zu bewirtschaften und zu pflegen ist eine große Herausforderung.

Ableitung von Handlungsfeldern für das Regionale Naherholungsprogramm 2016

Aus dem kurzen Überblick über die zentralen Analyseergebnisse der Voruntersuchungen und die gesamtgesellschaftlichen Zukunftsthemen lassen sich vier Handlungsfelder ableiten, die in Teil III, Kap. 2 „Handlungsprogramm“ eingehender erläutert werden:

- Handlungsfeld 1: Bestandspflege und Bestandsentwicklung von regionalen Naherholungsangeboten
- Handlungsfeld 2: Entwicklung neuer regionaler Naherholungsangebote
- Handlungsfeld 3: Gartenregion Hannover
- Handlungsfeld 4: Kommunikation

Teil III Regionales Naherholungsprogramm 2016

1 Leitbild der regionalen Naherholung

Ein ansprechendes und vielfältiges Angebot an Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und Erholung im Nahumfeld ist von großer Bedeutung für die Attraktivität eines Lebens- und Wirtschaftsraums. Gut nutzbare Freiräume und attraktive Naherholungsangebote entscheiden über die subjektive Beurteilung der Lebensqualität in einem Raum. Eine Vielzahl an abwechslungsreichen Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung anzubieten, trägt wiederum dazu bei, dass eine größere Anzahl an Menschen die Region Hannover als lebens- und liebenswerten Ort empfindet und sich mit ihr identifiziert. Dabei spiegelt die Vielfalt an Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung die Vielfalt an Interessen und ~~Nutzergruppen~~ Nutzungsgruppen wider.

Das umfangreiche Naherholungsangebot, das in den vergangenen Jahrzehnten geschaffen wurde, leistet bereits einen hohen Beitrag zur Lebensqualität in der Region Hannover. Die Bereitstellung von Angeboten für Jung und Alt, die regionale Vernetzung der Erholungsgebiete sowie ihre Erschließung und Gestaltung im Einklang mit der Natur prägten bereits das Leitbild des Regionalen Naherholungsprogramms von 1998 (vgl. KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER, 1998) und des Naherholungskonzepts von 2004 (vgl. REGION HANNOVER, 2004). Diese Aspekte haben nach wie vor Gültigkeit. Um zukunftsfähig zu bleiben, muss sich die regionale Naherholung überdies den gesellschaftlichen Entwicklungen und Trends sowie den Herausforderungen, die aufgrund veränderter gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und sozialer Rahmenbedingungen auf sie zukommen, stellen.

Aus diesem Grund werden zusätzlich zu den bewährten Angeboten bislang wenig berücksichtigte Aspekte und neue Zukunftsthemen in das Leitbild der regionalen Naherholung aufgenommen und dienen als wesentliche Grundlage für die Ableitung zukunftsfähiger Handlungsfelder und Entwicklungsziele, die in Kap. 2.2 erläutert werden. Das Leitbild versteht sich somit als langfristige strategische Zielsetzung, die Bewährtes qualitätsvoll verstetigt, gleichzeitig aber darüber hinaus neue Impulse setzt bzw. Potenziale erschließt und damit neue Entwicklungschancen eröffnet.

Handlungsleitend für die regionale Naherholung sind vor diesem Hintergrund folgende strategische Entwicklungsziele. Diese dienen als Leitlinien für die zukünftige Arbeit der regionalen Naherholung.

- Die Menschen in der Region Hannover erholen sich mit Freude in Natur und Landschaft. Ein diversifiziertes Naherholungsangebot für verschiedenartige Interessen und Zielgruppen und ihre Gestaltung regen zum Aufenthalt und zur Bewegung im Freien an. Attraktive Grünräume leisten einen wichtigen Beitrag für die Gesunderhaltung von Körper und Seele.
- Alle Menschen in der Region haben die Möglichkeit, sich draußen zu erholen, ~~unabhängig~~ mit besonderem Blick auf~~von~~ Geschlecht, Bildung, Einkommen, körperliche~~r~~ und geistige~~r~~

Verfassung oder ethnischer Herkunft. Neue Naherholungsangebote werden von Beginn an niedrigschwellig und kostenfrei geplant.

- Die Naherholungsangebote leisten einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität. Sie tragen dazu bei, dass sich die Menschen mit der Region identifizieren, sich mit ihr verbunden und sich in ihr zu Hause fühlen. Hierfür sind Identifikationsmöglichkeiten vorhanden, die sich optimalerweise aus vorhandenen Potenzialen ableiten. Die Region Hannover verfügt über eine Fülle von (kultur-)landschaftlichen Besonderheiten, die hierfür Anknüpfungspunkte bieten. Solche Qualitäten und Potenziale werden stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankert.
- Alle Menschen in der Region können die Naherholungsangebote klimaschonend, kostengünstig, komfortabel, sicher und angenehm erreichen, auch ohne individuell motorisiert zu sein. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind u. a. ausgeglichene Teilräume, die Durchgängigkeit und Vernetzung von Grünstrukturen und eine gute Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr.
- Die Naherholungsangebote werden im Einklang mit der Natur neu und weiterentwickelt und genutzt. Naturerleben und Naherholung werden gleichermaßen und parallel ermöglicht. Durch diese Verknüpfung werden Naherholungssuchende für die landschaftliche Vielfalt, den ökologischen Wert und die Besonderheiten sensibilisiert.
- Naherholungsangebote werden bedarfsgerecht geplant und umgesetzt. Das Wissen um die Akzeptanz von bestehenden Angeboten ebenso wie das Wissen um Wünsche nach neuen Angeboten stellt eine Grundvoraussetzung hierfür dar.
- Das umfassende Angebot an Naherholungsmöglichkeiten besteht sowohl aus bewährten und gut angenommenen Angeboten als auch aus solchen, die neue Bedarfe organisatorisch berücksichtigen bzw. inhaltlich aufgreifen. Die Analyse des Freizeit- und Erholungsverhaltens der Gesellschaft gibt wertvolle Hinweise hierfür.
- Unter dem Aspekt der Ressourceneffizienz werden vorhandene Stärken und Synergien bei der Angebotsentwicklung und -bereitstellung identifiziert und genutzt. Interkommunale und fachübergreifende Projekte schaffen in dieser Hinsicht neue Spielräume und neue Perspektiven.
- Die Menschen in der Region haben die Möglichkeit, sich mittels unterschiedlicher Medien über die Naherholungsangebote zu informieren. Während bewährte Medien wie Broschüren, Flyer und Karten weiterhin wichtige Bausteine der Informationsvermittlung darstellen, sprechen innovative neue Medien weitere Zielgruppen an, die über die klassischen Medien bislang nicht erreicht werden.

2 Handlungsprogramm

2.1 Einführung

Das Handlungsprogramm ist das Herzstück des Regionalen Naherholungsprogramms 2016. In diesem Abschnitt werden die Handlungsfelder und ihre jeweiligen Entwicklungsziele vorgestellt, welche durch die Benennung von übergeordneten Projektthemen sowie generellen Handlungsoptionen veranschaulicht werden. Die skizzierten Leuchtturmprojekte dienen ebenfalls der Veranschaulichung, beschreiben aber im Gegensatz zu den Handlungsoptionen eine konkrete Absicht.

2.2 Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Leuchtturmprojekte

Die im Folgenden dargestellten Handlungsfelder wurden auf Basis der Status-Quo-Analyse, den übergeordneten Perspektiven für die regionale Naherholung sowie dem daraus abgeleiteten Leitbild mit den strategischen Entwicklungszielen formuliert:

- Handlungsfeld 1: Bestandspflege und Bestandsentwicklung von regionalen Naherholungsangeboten
- Handlungsfeld 2: Entwicklung neuer regionaler Naherholungsangebote
- Handlungsfeld 3: Gartenregion Hannover
- Handlungsfeld 4: Kommunikation

Zu jedem Handlungsfeld werden Entwicklungsziele und Projektthemen benannt, die einen Rahmen für die weitere Ausgestaltung geben. Daran schließen sich generelle Handlungsoptionen und weitere Einzelmaßnahmen an. Diese Zusammenstellung ist jedoch keineswegs abschließend und benennt keine Zuständigkeiten, sondern veranschaulicht zusammen mit den folgenden Leuchtturmprojekten das jeweilige Handlungsfeld. Vor dem Hintergrund, dass das Handlungsprogramm über einen längeren Zeitraum Gültigkeit haben soll, wird bewusst auf eine detaillierte und eindeutige Aufzählung von Maßnahmen verzichtet. Vielmehr gilt es, in Abstimmung mit den jeweils zuständigen Fachplanungen und Akteurinnen und Akteuren zukünftig bedarfsgerecht Projektideen zu entwickeln und daraus abgeleitete Maßnahmen zu konkretisieren und umzusetzen.

Jedes Handlungsfeld schließt mit der Benennung von Leuchtturmprojekten. Dies sind herausragende Projekte von hoher strategischer Bedeutung für die Umsetzung der strategischen Entwicklungsziele des Leitbilds. Sie sind repräsentativ für ein Handlungsfeld und veranschaulichen dieses. Darüber hinaus werden weitere Kriterien als Maßstab für Leuchtturmprojekte angelegt, die jedoch nicht alle stets auf ein Projekt zutreffen müssen. Leuchtturmprojekte:

- dienen der Vernetzung,
- haben innovativen Charakter,
- sind interdisziplinär bzw. fachübergreifend angelegt,
- wirken identitätsstiftend,
- wirken inklusiv.

Leuchtturmprojekte genießen eine hohe Handlungspriorität, gleichwohl erfordern sie einen hohen finanziellen und personellen Einsatz sowohl auf regionaler als auch auf örtlicher Ebene, der mittelfristig zu planen ist. Die Umsetzung der Leuchtturmprojekte und der aus den jeweiligen Entwicklungszielen abgeleiteten Maßnahmen erfolgt daher schrittweise in den nächsten Jahren in Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln und vor dem Hintergrund der Personalausstattung. Die Kosten für die Maßnahmen werden jeweils zu gegebener Zeit ermittelt und ggf. in die Regionsgremien eingebracht.

2.2.1 Handlungsfeld 1: Bestandspflege und -entwicklung

Beschreibung des Handlungsfelds:

Das Handlungsfeld Bestandspflege und -entwicklung greift erfolgreiche Themen und Orte der regionalen Naherholung der vergangenen Jahre auf. Etablierte Naherholungsangebote von hoher regionaler Bedeutung sind z. B. das regionale Freizeitradwegenetz vom Grünen Ring bis hin zu vielfältigen thematischen Radwanderrouten, die thematische Reihe an Geocaching-Touren, die Angebote im Bereich der Koldinger Seen, des Deisters oder des Steinhuder Meeres. In diesem Zusammenhang nehmen auch die in jüngerer Zeit geschaffenen und in besonderer Weise die Aspekte des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit berücksichtigenden Naherholungsangebote, wie die Energierouten, die Nordhannoversche Moorroute oder die Hofladenroute, eine wichtige Stellung ein. Vor dem Hintergrund einer geringen Personal- und Finanzausstattung für Naherholungsbelange sehen sich einige Kommunen immer weniger in der Lage, die Modernisierung und Grunderneuerung von bestehenden Angeboten aus eigener Kraft sicher zu stellen. Gepflegte, ansprechende und gut nutzbare bzw. barrierefreie Angebote zur Erholung und Freizeitgestaltung schaffen Lebensqualität für die Bevölkerung und tragen überdies zu einem positiven Image der Kommunen bei. Daher gilt es, diese bewährten Naherholungsangebote zu verstetigen und qualitätsvoll weiterzuentwickeln.

Entwicklungsziele:

- Modernisierung und Grunderneuerung bestehender regionaler Naherholungsangebote
- Entwicklung innovativer und kreativer Projektideen zur qualitätsvollen Weiterentwicklung bestehender regionaler Naherholungsangebote

- Erstellung vorausschauender, koordinierter und systematischer Konzepte zur Bestandspflege regionaler Naherholungsangebote
- Identifikation und Umsetzung neuer Betreibermodelle für bestehende Angebote
- Nutzen von Synergien und Ressourceneffizienz

Übergeordnete Projektthemen:

- FAHRRADREGION einschließlich Grüner Ring, Deisterkreisel, Nordhannoversche Moorroute und Kulturroute (ausgeschilderte Routen)
- Themenrouten (nicht ausgeschilderte Routen)
- Steinhuder Meer
- Deister
- Koldinger Seen
- Geocaching-Touren „Ge(o)heimnisse in der Region Hannover“

Generelle Handlungsoptionen und weitere Einzelmaßnahmen:

- Instandsetzung von Radwegen
- Optimierung der Beschilderung von Radwegen
- Bereitstellung von GPX-Tracks für ein freizeitorientiertes Radwegenetz
- Schaffung attraktiver Rastgelegenheiten entlang der Radwanderwege
- Ergänzung der (Service-)Infrastrukturausstattung entlang der Freizeitwege (z. B. öffentliche Toiletten, Automaten mit Reparatursets für Fahrräder, Fahrradabstellmöglichkeiten)
- E-Bike-Serviceinfrastruktur (Verleihstationen, Ladestationen)
- Fortführung der Installation von Wasserzeichen am Grünen Ring
- Neuauflage des Informationsmaterials zum Grünen Ring
- Unterhaltung der Wanderwegweisung im Deister
- Neuauflage der Wandertourenbroschüre für den Kleinen Deister
- Grünverbindungsachsen stärken und weiterentwickeln
- Erstellung eines Entwicklungskonzeptes für naherholungseigene Liegenschaften
- Fortsetzung der Geocaching-Reihe „Ge(o)heimnisse in der Region Hannover“
- Entwicklung bzw. Optimierung von Maßnahmen zur Besucherlenkung

Leuchtturmprojekte:

Titel	**Aufbau eines Instandhaltungsmanagements für regionale Freizeitradwege**
Projektgebiet	Region Hannover
Projektziele	Sicherung und qualitative Aufwertung des Freizeitradwegenetzes; Grundlage für Prioritätenlisten sowie für politische Entscheidungen schaffen
Beschreibung	Naherholungssuchenden das Radfahren auf einem gut zugänglichen und qualitativ hochwertigen Wegenetz zu ermöglichen ist ein wichtiges Ziel der regionalen Naherholung. Hierfür hat die Region Hannover ein dichtes Netz an freizeitorientierten regionalen Radwegen entwickelt, das 2008 auf Grundlage eines zuvor erarbeiteten Konzeptes komplett ausgeschildert worden ist. Die rund 1.000 km umfassende FAHRRADREGION ist – ausgehend vom Maschsee in der Landeshauptstadt Hannover – stern- und kreisförmig aufgebaut. 15 radial verlaufende „RegionsRouten“, „Der Grüne Ring“ rund um die Landeshauptstadt sowie der „RegionsRing“ entlang der Außengrenze der Region vernetzen alle Mitgliedskommunen der Region miteinander. Ergänzt wird diese Struktur durch den regions- bzw. landkreisübergreifenden „Deisterkreisel“, einen Rundkurs, der komplett um den Deister herum führt. Seit 2015 sind zwei Fahrradrouten zum Angebot der ausgeschilderten FAHRRADREGION hinzugekommen, die einen thematischen Bezug zu regionalen Besonderheiten aufweisen: die Nordhannoversche Moorroute „Von Moor zu Moor“, die sieben Moorlandschaften im Norden Hannovers miteinander verbindet sowie die überregionale Kulturroute, die eine Verknüpfung der kulturellen Leuchttürme im „Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover“ herstellt. Das regionale Freizeitradwegenetz wird vor allem abseits der Hauptverkehrsachsen auf Wirtschaftswegen und Nebenstraßen durch reizvolle Landschaften geführt. Steigende Ansprüche an den baulichen Zustand, die Befahrbarkeit, die Wegeführung und die Ausschilderung stellen die Region und die Kommunen jedoch zunehmend vor Herausforderungen. Je nach örtlicher Gegebenheit sind die Radwege unterschiedlichen Einflüssen wie beispielsweise Hochwasser, Verschattungen oder Staunässe ausgesetzt. Dies führte in der Vergangenheit immer häufiger dazu, dass die zuständigen Stellen lediglich anlassbezogen die angezeigten Mängel nach Dringlichkeit beseitigten. Eine durchgängige Kontrolle bzw. Wartung der regionalen Freizeitradwege erfolgte seit ihrer Einrichtung bislang nicht. Um den Qualitätsansprüchen gerecht zu werden, ist eine fortlaufende Beobachtung der regionalen Freizeitradwege erforderlich. Dazu ist es sinnvoll und notwendig, ein Kataster einzurichten, das kontinuierlich gepflegt und fortgeschrieben wird. Hierfür ist eine umfassende Bestandsaufnahme der ausgeschilderten freizeitorientierten Radwege u. a. hinsichtlich der Ausbauarten, Wegebreiten, Wegeführungen, Zielkontinuitäten, Ausschilderungen in Verbindung mit Informationen zu kommunalen Gebietszugehörigkeiten und Eigentümern notwendig. Eine Fotodokumentation hilft, objektive Aussagen über den entsprechenden Zustand treffen zu können. Auf Basis dieser in eine Datenbank eingepflegten Bestandsaufnahme – einschließlich Bildmaterial – werden Bewertungen vorgenommen und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Ebenfalls wird mithilfe der Datenbank eine Kostenschätzung des erforderlichen Leistungsumfangs möglich sein. Die Darstellung in einer Karte erleichtert zusätzlich die Orientierung innerhalb des Regionsgebietes und macht räumliche Konzentrationen von Handlungserfordernissen deutlich. Die Aufnahme von ergänzenden Informationen für Radfahrerinnen und Radfahrer wie beispielsweise die Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr, Gastronomien mit Sanitäreinrichtungen oder Übernachtungsmöglichkeiten ist noch zu prüfen (vgl. Leuchtturmprojekt „Entwicklung einer Naherholungs-App“). Sowohl für den Aufbau als auch für die zukünftige Pflege des Instandhaltungsmanagements sind konzept- bzw.

	maßnahmenbezogen zentrale Akteurinnen und Akteure einzubeziehen. Hierzu zählen neben den zuständigen Fachleuten in den kommunalen Verwaltungen z. B. auch Verbände und Vereine sowie Radfahrerinnen und Radfahrer. Dieses umfängliche ‚Instandhaltungsmanagement Freizeitradwege' soll sich mit der geplanten Datenbank des Fachbereichs Verkehr zum Alltagsradwegenetz verschneiden lassen, um Daten austauschen und Synergien nutzen zu können. Die Qualitätssicherung der regionalen Freizeitwege mittels eines Instandhaltungsmanagements erfordert einen erhöhten Personalbedarf, um das Instandhaltungsmanagement zu betreuen und die daraus abgeleiteten Maßnahmen zu koordinieren und zu begleiten. Darüber hinaus sollte die Chance genutzt werden, auf Basis der vorliegenden Informationen die konzeptionelle Qualitätsentwicklung des regionalen Freizeitwegenetzes weiter voranzutreiben.
Schlüssel-maßnahmen	▪ Konzepterstellung für ein Instandhaltungsmanagement ▪ Bestandsaufnahme der freizeitorientierten ausgeschilderten Fahrradwege ▪ Aufbau einer Datenbank ▪ Klärung von Verantwortlichkeiten
Realisierung	ab I. Quartal 2016
Projektträger	Region Hannover
Weitere Akteure	Städte und Gemeinden der Region, Forstverwaltungen, Wasser- und Schifffahrtsamt und weitere Wegeeigentümerinnen und -eigentümer (z. B. Realverbände, Private), Fachbereiche Umwelt und Verkehr der Region Hannover
	 Quelle: Bild links: plan-lokal GbR, Bild Mitte: plan-lokal GbR, Bild rechts: Regionale Naherholung

Titel	**Essbare Rastplätze**
Projektgebiet	Region Hannover
Projektziele	Qualitative Aufwertung des Freizeitradwegenetzes durch die Einrichtung von Rastgelegenheiten; Vermittlung von Umweltbildung
Beschreibung	Mit der rund 1.000 Kilometer umfassenden FAHRRADREGION (einschließlich Grüner Ring und Deisterkreisel sowie Nordhannoversche Moorroute und Kulturroute) verfügt die Region Hannover über ein dichtes Netz an freizeitorientierten regionalen Radwegen. Die Bevölkerung der Region Hannover nimmt die FAHRRADREGION sehr gut an und zeigt damit, dass es sich um ein gut

	funktionierendes Angebot handelt. Ältere Menschen nutzen die freizeitorientierten Radwege der Region ebenso gerne wie jüngere Menschen oder junge Familien mit Kindern. Auch Radtouristinnen und -touristen jeden Alters, die z. B. auf dem Leine-Heide-Radweg die Region Hannover queren, sind in großer Zahl auf den Wegen der FAHRRADREGION unterwegs. Die FAHRRADREGION soll perspektivisch durch ergänzende Infrastrukturen qualitativ aufgewertet werden. Hierzu zählt u. a. die Einrichtung bzw. Aufwertung von Rastplätzen entlang der Fahrradrouten. Dieser Wunsch wurde in der jüngeren Vergangenheit in verschiedenen Bürgerbeteiligungsformaten geäußert. Die Einrichtung von ‚Essbaren Rastplätzen' ist eine ungewöhnliche und ansprechende Möglichkeit, die Aufenthaltsqualität in der Region Hannover zu steigern und gleichzeitig durch gezielte und ansprechende Informationen einen Beitrag zur Umweltbildung zu leisten. Die Anpflanzung von Obstbäumen, Beerenhecken oder Gemüsebeeten, die von jedermann geerntet werden dürfen, bedeutet in Verbindung mit Rastgelegenheiten eine deutliche Attraktivitätssteigerung. Vorhandene „essbare Strukturen", wie z. B. Streuobstwiesen werden dabei in dieses Projekt ebenso integriert, wie vorhandene Rastgelegenheiten durch die Anlage von essbaren Elementen zu ~~ergänzen~~ erweitern und zu bereichern. Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit an, fachlich ergänzende Angebote wie Baumschnitt-Schulungen oder Seminare zu Obstsorten in das Projekt einzubinden. Derzeit wird die konzeptionelle Grundlage geschaffen, um das Projekt ‚Essbare Rastplätze' umfassend, fachlich fundiert und strategisch umzusetzen. Dieses Gesamtkonzept wird als Grundlage für ein regionsweites Netz an attraktiven Rastgelegenheiten entlang der freizeitorientierten Radwanderwege in der Region Hannover dienen. Aufbauend auf diesem Konzept werden im weiteren Verlauf geeignete Orte ausgewählt, die Gestaltungselemente bestimmt und die Zuständigkeiten definiert. Gegebenenfalls werden für die Umsetzung des Konzeptes Grundstückskäufe oder Grundstückstausche innerhalb der Fachbereiche der Regionsverwaltung erforderlich.
Schlüssel-maßnahmen	▪ Auswahl der Orte für ‚Essbare Rastplätze' ▪ Auswahl der Gestaltelemente ▪ Klärung von Verantwortlichkeiten
Realisierung	ab II. Quartal 2016
Projektträger	Region Hannover
Weitere Akteure	Städte und Gemeinden der Region, Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, Fachbereich Umwelt der Region Hannover, Naturschutzverbände und -vereinigungen, Ehrenamtliche / „Kümmerer", evtl. Schulen, Kindertagesstätten und Tier-/ Bauernhöfe
	 Quelle: Bild links: Langreder, Bild Mitte: Langreder, Bild rechts: Hochschule Osnabrück

2.2.2 Handlungsfeld 2: Entwicklung neuer Angebote

Beschreibung des Handlungsfelds:

Die Neuentwicklung von Naherholungsangeboten ist eine wichtige Aufgabe der Naherholungsplanung. Gesellschaftliche und technologische Entwicklungen bringen veränderte Bedarfsstrukturen mit sich, auf die die regionale Naherholung mit diesem Handlungsfeld reagieren möchte. Aktuelle Themen müssen identifiziert, aufgegriffen und erschlossen werden, um sowohl den Bedürfnissen der „Jetzt-schon-Nutzerinnen und -Nutzer“ gerecht zu werden als auch, um neue Zielgruppen zu gewinnen, die bislang weniger Berücksichtigung gefunden haben. Vor diesem Hintergrund ~~sind~~ ist bereits in der Planung neuer Angebote einerseits ein besonderes Augenmerk auf die ~~auch~~ Aspekte ~~wie~~ Inklusion und Barrierefreiheit sowie die Belange von Kindern und Jugendlichen und die der unterschiedlichen Geschlechter zu richten. Andererseits sind auch Aspekte des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit explizit zu berücksichtigen. Hierfür müssen innovative und kreative Ideen Eingang in die Planung und Entwicklung von Naherholungsangeboten finden, die häufig mit nur einem geringen Mehraufwand verbunden sind. Diese können zum Beispiel aus den unterschiedlichen Formaten von Bürgerbeteiligungsprozessen generiert werden. So hat die Bevölkerung nicht nur die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Wünsche mitzuteilen, sondern auch aktiv an der Gestaltung neuer Angebote mitzuwirken. Dies schafft Identifikationsmöglichkeiten und trägt entscheidend zum Erfolg bzw. zur späteren Akzeptanz der Angebote bei. Ebenfalls können erstellte Gutachten und Machbarkeitsstudien wertvolle Hinweise dazu liefern, welche Bedürfnisse in Bezug auf die Freizeitgestaltung bzw. Naherholung bestehen und welche Potenziale hierfür in der Region Hannover vorhanden sind.

Entwicklungsziele:

- Erschließung aktueller Themen
- Ansprache neuer bzw. weiterer Zielgruppen
- Stärkung der regionalen Identität
- Stärkung natürlicher ~~Potenziale~~ Ressourcen (z. B. durch Umweltschutz~~,~~ und Klimaschutz)
- Berücksichtigung von Barrierefreiheit und Inklusion

Übergeordnete Projektthemen:

- Wandern in der Region Hannover
- Gesundheitsförderung durch Bewegung in der Natur
- Wasserbezogene Naherholungsmöglichkeiten
- Verknüpfung Naherholung mit Landwirtschaft und Anbietern regionaler Produkte
- Einrichtung neuer Themenradwanderrouten

Generelle Handlungsoptionen und weitere Einzelmaßnahmen:

- ~~Erstellung von Potenzialanalysen und Machbarkeitsstudien~~
- Verbesserung der visuellen Wahrnehmung und Erreichbarkeit von ~~Flüssen, Bächen, Seen und Teichen~~Oberflächengewässern
- Verbesserung der Nutzbarkeit der Gewässer für Wasserwandern und naturverträglichen Wassersport, z. B. die geplante „Leinewelle“ in der Landeshauptstadt Hannover
- Surfmöglichkeiten entwickeln und sichern
- Qualifizierung bestehender und potenzieller Wasserorte durch Aussichtspunkte, Sitzgelegenheiten u. ä.
- Neuauflage der Broschüre über die Seen und Bäder in der Region Hannover
- Ausweisung von regional bedeutsamen Reitwegen
- Entwicklung neuer Themenrouten wie z. B. Georouten oder Routen zu Klöstern, Kirchen und Kapellen oder Orte der Erinnerungskultur
- Stärkung der regionalen Versorgung durch Verknüpfung mit bereits bestehenden Naherholungsangeboten (z. B. Hofladenroute)
- Entwicklung und Installation blindenfreundlicher Informations- und Leitsysteme
- Entwicklung von Angeboten zur sinnlichen Erfahrung von Natur und Landschaft (z. B. Hörrouten, Hörorte, Sinnespfade)

Leuchtturmprojekte:

Titel	**Wander*REGION HANNOVER***
Projektgebiet	Region Hannover
Projektziele	Entwicklung eines landschaftsbezogenen, aktiven und gesundheitsfördernden Naherholungsangebotes, das für Familien mit Kindern ebenso attraktiv ist wie für andere Zielgruppen
Beschreibung	Die Region Hannover bietet mit ihren vielfältigen Landschaftsräumen großes Potenzial für landschaftsgebundene Erholungsformen. Sich aktiv in der Natur zu erholen, trägt entscheidend zum Wohlbefinden bei und schafft einen geeigneten Ausgleich zum (Arbeits-)Alltag. Wandern ist hierfür die ideale Bewegungsform – es macht Spaß, ist unkompliziert und hält zudem fit. Wandern als aktive (Fort-)Bewegungsform ist besser als viele andere Outdoor-Aktivitäten im Einklang mit der Natur zu gestalten. Darüber hinaus bietet sich Wandern hervorragend als Ganzjahresaktivität an, bei der Flora und Fauna im jahreszeitlichen Wechsel zu erleben sind. In Bezug auf ausgeschilderte Wanderwege standen bislang nur der Große und Kleine Deister im Fokus der regionalen Naherholungsplanung. Jedoch eignen sich aufgrund der landschaftlichen Vielfalt auch weitere Landschaftsräume in der Region Hannover sehr gut für Wanderungen unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsstufen. Perspektivisch ist daher geplant, das Thema Wandern regionsweit als ruhige und naturnahe Erholungsform zu qualifizieren. Hierfür ist zunächst ein Gesamtkonzept zu entwickeln, das von Beginn an die gesamte Region in den Blick nimmt. Doch nicht nur die Region in ihrer Gesamtheit ist bei der konzeptionellen Planung zu berücksichtigen, auch die unterschiedlichen Nutzungsgruppen erfordern eine differenzierte

	Betrachtung. So sind beispielsweise auch die Belange von Personen mit Handicap, von Kindern und Jugendlichen oder von Personen mit Migrationshintergrund in das Konzept einzubinden. Das Gesamtkonzept zielt darauf ab, bereits bestehende Wanderrouten aufzuwerten und weiterzuentwickeln sowie darüber hinausgehende potenzielle Wanderareale zu identifizieren und mit neuen Wanderwegen bzw. mithilfe der Ausschilderung vorhandener geeigneter Wege zu erschließen. Attraktive neue Wanderrouten für die wohnortnahe Kurzzeiterholung nach Feierabend sowie (Halb-)Tageswanderungen müssen entwickelt und beworben werden. Regional bedeutsame Naherholungszielpunkte können durch die Wanderrouten verbunden werden und dabei ggf. ein für den Teilraum charakteristisches natur- und/oder kulturhistorisches Thema zum Inhalt haben (z. B. wasserbezogene oder geologisch bedeutsame Naherholungszielpunkte). Einbezogen werden in das Gesamtkonzept sollten vor diesem Hintergrund vorhandene Angebote wie der Pilgerweg Loccum-Volkenroda und der Jacobsweg, Natur-Erlebniswege (z. B. NABU Ronnenberg) und Lehrpfade (z. B. Landwirtschaftspfad Hemmingen, Geologischer Erlebnispfad Brelinger Berg, Moor-Erlebnispfad und Waldlehrpfad Resse, Moorerlebnispfad Steinhuder Meer, Moorhenniespfad Poggenhagen, Wasserlehrpfad Fuhrberg). Auch geplante Renaturierungsmaßnahmen im Bereich des Naturschutzes bieten Ansatzpunkte zur Entwicklung von neuen Erlebniswandertouren. Ein guter Zustand der Wanderwege, eine naturnahe und landschaftlich attraktive Wegeführung, begleitende Informations- und Übersichtstafeln, Rastgelegenheiten sowie die Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr stellen wichtige Qualitätsmerkmale dar. Um das Wandern in der Region Hannover noch attraktiver und motivierender zu gestalten, ist die Einführung eines Wanderpasses vorgesehen. An verschiedenen Standorten eines definierten Wandergebietes werden Stelen mit unterschiedlichen Prägestempeln installiert, die jeweils auf die entsprechenden Felder im Wanderpass aufgeprägt werden. Wenn alle Prägestempel im Wanderpass erwandert wurden, erhalten die Wanderbegeisterten nach Abgabe bzw. Vorlage des Wanderpasses einen Wanderpin als Andenken. Hierdurch können Anreize geschaffen werden, sich draußen in der Natur zu bewegen, Wissenswertes über die Natur und die Kultur der Region zu erfahren und spannende Zusammenhänge zu entdecken. Darüber hinaus bringt dieses Zusatzangebot in touristischer Hinsicht auch einen Image- und Bedeutungsgewinn für die Wander*REGION HANNOVER* mit sich. Beispiele aus Deutschland, Österreich und der Schweiz belegen die starke Zugkraft eines solchen Wanderpasses bzw. Wanderpins. Hier erfreut sich das Sammeln von Trophäen in Form von Ansteckpins oder Wandernadeln großer Beliebtheit. Gerade Kinder lassen sich von einer Stempeljagd schnell begeistern und begleiten so Eltern oder Großeltern gern auf Wandertouren. Die Profilierung als Wander*REGION HANNOVER* bietet sowohl wichtige Bezugspunkte und Identifikationsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner der Region Hannover als auch außenwirksame Marketingmöglichkeiten für Erholungssuchende aus den umgebenden Landkreisen.
Schlüssel-maßnahmen	▪ Erstellung eines Gesamtkonzepts Wander*REGION HANNOVER* ▪ Einrichtung von Wandertouren ▪ Erstellung geeigneten Informationsmaterials ▪ Klärung von Zuständigkeiten für Qualitätssicherung der Wege und Ausschilderung
Realisierung	ab III. Quartal 2016
Projektträger	Region Hannover
Weitere Akteure	Städte und Gemeinden der Region (ggf. auch angrenzender Landkreise), Forstverwaltungen,

	Wegeeigentümerinnen und -eigentümer (z. B. Realverbände, Private), Wander- und Gebirgsverein, Fachbereich Umwelt der Region Hannover, Naturschutzverbände und -vereinigungen, weitere Anbieterinnen und Anbieter organisierter Wandertouren
	Quelle: Bild links: Laske, Bild Mitte: Langreder, Bild rechts: Langreder

Titel	**Langfristige vorausschauende Planungen: das Beispiel Kiesteich Burgdorf Süd**
Projektgebiet	Stadt Burgdorf
Projektzielee	Schaffung und Qualifizierung wasserbezogener Naherholungsmöglichkeiten; Sicherung der Nachnutzung des Abbaugebietes
Beschreibung	Die zahlreichen Seen, Teiche, Flüsse, Bäche und Kanäle in der Region Hannover bilden wesentliche Elemente der Natur- und Kulturlandschaft, die zur Erholung in der Natur einladen. Ob baden, tauchen, paddeln, segeln, eislaufen oder joggen, Radfahren, spazieren gehen, skaten oder einfach die Ruhe genießen entlang der Ufer: Die Möglichkeiten, sich in, auf und an den Gewässern der Region zu erholen sind groß. Neben einigen zum Teil stark frequentierten Wasserorten gibt es eine Vielzahl weiterer, seltener aufgesuchter Oberflächengewässer. Ein Gutachten hat deshalb 2014 die Gesamtheit der naherholungsrelevanten Gewässer der Region Hannover in den Blick genommen und Potenzialräume sowie Handlungsbedarfe identifiziert, die zu einer Steigerung und Weiterentwicklung der wasserbezogenen Naherholungsqualität beitragen können (vgl. REGION HANNOVER, 2015b). In den Gewässern und entlang von Ufersäumen hat sich über die Jahre eine standortangepasste Flora und Fauna entwickelt. Die Balance zwischen diesen natürlichen Gegebenheiten und den Naherholungsansprüchen zu wahren, erfordert eine sensible Herangehensweise sowie intensive Abstimmungen, insbesondere mit den naturschutzfachlichen Akteurinnen und Akteuren. Im Hinblick auf die Umsetzung von konkreten Maßnahmen bedarf es ebenfalls noch enger Abstimmungen mit den Städten und Gemeinden. Die unterschiedlichen Gewässertypen bieten verschiedene Ansatzpunkte zur Qualifizierung der Naherholungsmöglichkeiten. Insbesondere die visuelle Wahrnehmung und Erreichbarkeit von Flüssen, Bächen, Seen und Teichen ist zu verbessern, da Wasserflächen eine hohe Anziehungskraft ausüben und die Erlebnisqualität von Natur und Landschaft erheblich steigern. Ferner würde die Schaffung von Aussichtspunkten, Sitzgelegenheiten oder Wetterunterständen zu einer Steigerung der Aufenthaltsqualität an den Gewässern beitragen. Für die Verbesserung der Nutzbarkeit für Wasserwanderer und Wassersportler gibt es ebenfalls reichlich Potenzial in der Region Hannover. Viele Seen und Teiche der Region verdanken beispielsweise ihren Ursprung dem Kies-, Sand- und Mergelabbau und können mitunter nach einiger Zeit zu

	attraktiven Erlebnisräumen umgestaltet werden. Eine vorausschauende Planung und Abstimmung mit den betroffenen Eigentümern und Kommunen ist dabei zwingende Voraussetzung. Für das Leuchtturmprojekt „Kiesteich Burgdorf Süd“ ist dies bereits begonnen worden. Im ‘Seengebiet Burgdorf – Lehrte‘ (identifizierter Leitprojektraum im oben genannten Gutachten, vgl. Anhang) befindet sich direkt östlich der Immenser Landstraße (L 412) der ca. 20 ha große Bodenabbausee „Kiesteich Burgdorf Süd“. Nordöstlich schließen die Waldflächen des Burgdorfer Holzes an den See an. Der Abbaubetrieb wird in ca. 7 Jahren enden. Mit der Aufstellung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) wurde 2010 von der Stadt Burgdorf das Ziel beschlossen, an dem Teich eine wassersportliche Folgenutzung zu ermöglichen (vgl. STADT BURGDORF, 2010) Bisher waren die Rekultivierungsmaßnahmen primär auf Naturschutzziele ausgerichtet. Aufgrund der räumlichen Nähe zu den Siedlungsflächen Burgdorfs eignet sich der Auskiesungsbereich sehr gut für Naherholungszwecke. Parallel zu der aktuell anstehenden Verlängerung der Abbaugenehmigung soll über ein Bauleitplanverfahren die Rekultivierungsplanung an eine wasserbezogene Naherholung angepasst werden und es sollen Baurechte für die Infrastruktur (z. B. Kfz-Zufahrt, Parkplätze, Toiletten, Wasserzugang, Boots-/Gerätehaus, Rundweg) geschaffen werden. Ein Konzept zur konkreten Ausgestaltung der Erholungsnutzung ist vor Ende des Bodenabbaus mit dem Eigentümer und interessierten Nutzungsgruppen zu entwickeln. Der Eigentümer des aktuellen Abbaugebiets steht einer naherholungsbezogenen Folgenutzung grundsätzlich positiv gegenüber. Darüber hinaus sind an einer wassersportlichen Nutzung Vereine und die städtische Jugendpflege interessiert. Die Maßnahme steht unter dem Vorbehalt, dass eine entsprechende naturschutzfachliche Kompensation an anderer geeigneter Stelle stattfindet. Über diese erfolgen derzeit bereits Abstimmungen mit den beteiligten Akteuren. Im Weiteren ist die Einbindung in das regionale Radwegenetz sinnvoll, um u. a. eine Verbindung zu den Steinwedeler Teichen (ca. 4 km entfernt) und zum Naturfreundehaus Grafhorn (ca. 3 km entfernt) am südlichen Rand des Burgdorfer Holzes zu erreichen. Am nordöstlichen Seeufer ist darüber hinaus ein Rastplatz für Erholungssuchende mit Wasserbezug wünschenswert.
Schlüssel-maßnahmen	▪ Entwicklung eines Nachnutzungskonzepts für den Kiesteich Burgdorf Süd ▪ Planung naherholungsrelevanter Infrastrukturen ▪ Entwicklung von Betreibermodellen, Klärung von Zuständigkeiten (Kümmerer, Vereine, städtische Einrichtungen) ▪ Entwicklung eines Pflegekonzepts
Realisierung	ab 2023
Projektträger	Stadt Burgdorf
Weitere Akteure	Eigentümer, Fachbereich Umwelt der Region Hannover, Niedersächsisches Landesamt für Straßenbau und Verkehr, Naturschutzverbände und -vereinigungen, Wegeeigentümerinnen und -eigentümer (z. B. Realverband), evtl. Stadt Lehrte (bzgl. Radwegverbindungen)

Quelle: Wassmann

2.2.3 Handlungsfeld 3: Gartenregion Hannover

Beschreibung des Handlungsfelds:

Die Region Hannover besitzt im Vergleich zu anderen Großstädten ein einzigartiges Potenzial an Grünflächen, die als Orte der Naherholung für die Bevölkerung im Alltag von großer Bedeutung sind. Darüber hinaus besticht die Region Hannover durch eine reiche Gartenkultur und eine jahrhundertewährende Gartentradition.

Um die vielfältigen Potenziale der Gärten, Parks und Landschaften zu stärken, aufzuwerten und weiterzuentwickeln ist die Gartenregion Hannover 2009 als Marke ins Leben gerufen worden. Als gemeinsames Projekt der 21 Städte und Gemeinden der Region Hannover macht sie die Regionsbewohnerinnen und -bewohner auf die Schönheit und Vielfalt der Grünen Räume aufmerksam und leistet damit einen sehr wichtigen Beitrag zur alltäglichen Lebensqualität in der Region Hannover. Investive Maßnahmen und Kulturangebote an den Grünen Orten lenken den Blick auf diese Schätze in der Region Hannover und schaffen Identifikationspunkte. So sensibilisiert die Gartenregion Hannover für die Freiraumqualitäten in der Region und macht sie für breite Bevölkerungskreise zugänglich. Befördert wird dies ~~unter anderem~~insbesondere durch das jährliche bunte Kulturprogramm, das Anreize schafft, die Grünen Räume und versteckten Schönheiten im Rahmen von Veranstaltungen (neu) zu entdecken und mit allen Sinnen zu erleben.

Ursprünglich als befristetes Projekt begonnen, ist die Gartenregion Hannover mittlerweile auf eine längerfristige Perspektive ausgerichtet. Ein jährliches Basisbudget steht der regionalen Naherholung für investive Maßnahmen sowie für Veranstaltungen zur Verfügung. So konnte sich die Gartenregion Hannover seit 2009 in den vergangenen Jahren als Marke etablieren und zur Profilierung der Region Hannover als grüne Region mit hoher Freiraumqualität beitragen. Das regionale Vernetzungsprojekt ist damit zur ständigen Aufgabe der Naherholungsplanung der Region Hannover geworden und begeht im Jahr 2019 ihr zehnjähriges Jubiläum. Vor dem Hintergrund der gesamtgesellschaftlichen Trends und Entwicklungen wird es zukünftig jedoch zunehmend wichtiger, ~~unter Wahrung der Qualität und Ansprüche an das Projekt Gartenregion~~ auch jüngere Zielgruppen, Menschen mit Handicap sowie neue, „ungewöhnliche“ Orte in den Blick zu nehmen.

Neben der öffentlichen Gartenkultur, existiert in der Region Hannover zudem eine sehr engagierte private Gartenkultur. Im Rahmen der „Offenen Pforte“ öffnen bereits seit 1991 jedes Jahr private Gartenbesitzerinnen und -besitzer, aber auch die Eigentümerinnen und Eigentümer von Guts- und Parkanlagen ihre Pforten für interessierte Menschen. So unterschiedlich wie ihre Besitzerinnen und Besitzer sind auch die Gärten und Parks, die an bestimmten Tagen oder nach Voranmeldung besucht werden können. In ungezwungener Atmosphäre lässt sich so über Gartenkultur „fachsimpeln“ und lassen sich die Grünen Oasen genießen. 2015 jährte sich die Offene Pforte in der Region Hannover zum 25. Mal, was davon zeugt, dass die private Gartenkultur ebenfalls einen ganz wichtigen Beitrag zur Lebensqualität leistet. Dies gilt es zu pflegen und zu verstetigen.

Entwicklungsziele:

- Verstetigung des Gesamtprojekts Gartenregion Hannover unter Berücksichtigung veränderter Nutzungsansprüche und neuer Zielgruppen
- Setzen neuer Akzente
- Aufbau und Pflege eines grünen Netzwerks
- Optimierung des Marketings

Übergeordnete Projektthemen:

- Kulturelles Veranstaltungsprogramm
- Investive Maßnahmen
- Wissensvermittlung über Grüne Räume in der Region Hannover („Grünes Hannover“)
- Grünes Netzwerk
- Offene Pforte

Generelle Handlungsoptionen und weitere Einzelmaßnahmen:

- Gestaltung / Aufwertung von Gärten und Parks und besonderen Landschaftsräumen
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen
- Gartenprojekte (auch im Zusammenhang mit Veranstaltungen) mit Menschen mit Migrationshintergrund initiieren, z. B. mobile Gärten
- Entwicklung von Angeboten zur sinnlichen Erfahrung von Gärten, Parks und Landschaften
- Entwicklung eines umfangreichen Ausflugsangebotes in die Gartenregion zu besonderen Grünen Orten in Verknüpfung mit weiteren Naherholungsangeboten
- Konzeption und Bereitstellung von Jahresprogrammheften zur Gartenregion, Offene Pforte und Grünes Hannover
- Benennung barrierefreier Angebote in den Jahresprogrammheften

Leuchtturmprojekte:

Titel	**Jährliche Fachtagung / Symposium und „Gartengespräch“**
Projektgebiet	Region Hannover
Projektziele	Präsentation und Diskussion aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, Trends und Entwicklungen; Einbindung zentraler Akteurinnen und Akteuren sowie Unterstützerinnen und Unterstützer der Gartenregion; Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit und kreativer Ideen durch thematischen Input
Beschreibung	**Jährliche Fachtagung / Symposium** Das Veranstaltungsformat zielt darauf ab, unterschiedliche Themen der Gartenregion im Rahmen einer eintägigen Tagung fachlich zu vertiefen. Es bietet Gelegenheit zu einem fachlichen Austausch mit zentralen Akteurinnen und Akteuren aus der Region Hannover. Durch einen thematischen Input können kreative Ideen angeregt und neue Zusammenhänge sowie neue Kooperationen initiiert werden. Darüber hinaus soll aber den Akteurinnen und Akteuren auch die Möglichkeit gegeben werden, sich zu präsentieren, so dass sie einen eigenen Nutzen davon haben. Neben Fachvorträgen und moderierten Diskussionen besteht zum Schluss die Möglichkeit zur Besichtigung von gelungenen Gartenregionsprojekten. Das Symposium sollte jeweils im zweiten Jahr des im zweijährlichen Rhythmus wechselnden Schwerpunktthemas der Gartenregion stattfinden. Wechselnde Tagungsorte mit direktem Bezug zur Gartenregion schaffen einen geeigneten Rahmen für die Veranstaltung. Anvisierte Teilnehmerzahl: 50-80 Personen. **„Gartengespräch: Die Gartenregion lädt ein“** Dieses Veranstaltungsformat zielt darauf ab, die Gartenregion mit ihren Projekten und Orten in angenehmer Atmosphäre zu präsentieren und einem erweiterten internen Kreis bekannt zu machen. Sie soll ebenso wie das Symposium Gelegenheit für einen Austausch und für Gespräche mit zentralen Akteurinnen und Akteuren aus der Region bieten; dies jedoch in einem informellen Rahmen und weniger wissenschaftlich. Wichtiges Anliegen seitens der regionalen Naherholung besteht auch darin, den Akteurinnen und Akteuren sowie den Unterstützerinnen und Unterstützern des jeweiligen Gartenregionsjahres zu danken. Vor diesem Hintergrund soll das „Gartengespräch“ jährlich jeweils im Herbst stattfinden. Ein kulturelles Rahmenprogramm mit offenem Ausklang kann Raum für kreative Gespräche bieten. Anvisierte Teilnehmerzahl: ca. 100 Personen.
Schlüssel-maßnahmen	▪ Terminierung der Veranstaltungen ▪ Fokussierung des jährlichen Schwerpunktthemas auf eine zentrale Fragestellung (Symposium) ▪ Ansprache von Referentinnen und Referenten (Symposium)
Realisierung	ab 2017
Projektträger	Region Hannover
Weitere Akteure	Fachöffentlichkeit, Referentinnen und Referenten

	 Quelle: Bild links, Mitte, rechts: Langreder

Titel	**Aufwertung Gehrdener Berg**
Projektgebiet	Stadt Gehrden
Projektziele	Stärkung des Gehrdener Berges in seinem besonderen Profil; Entwicklung seiner Eigenarten gegenüber vergleichbaren Naherholungszielpunkten wie Benther Berg und Deister; Funktion als Entlastungsort für den Deister (sehr hoher Nutzungsdruck); Aufwertung bereits bestehender Attraktionen
Beschreibung	Der Gehrdener Berg stellt ein bedeutendes Naherholungsziel für die Bevölkerung der gesamten Region Hannover dar und er weist eine lange Naherholungstradition auf: Bereits im 19. Jh. diente er der Bevölkerung der Stadt Hannover als wichtiges Naherholungsziel. Seit dieser Zeit beherbergt der Gehrdener Berg eine Vielzahl attraktiver Ausflugsziele. Entlang des Grünen Ringes und des Kansteinweges (Fernwanderweg von Hannover nach Alfeld an der Leine) können Naherholungssuchende mehrere natur- und kulturhistorische Besonderheiten erleben, die im Unterschied zu anderen Naherholungszielen unmittelbar benachbart liegen und dadurch optimale Verknüpfungsmöglichkeiten bieten. Neben den kulturhistorischen Besonderheiten bieten naturorientierte Zielpunkte wie das Damwildgehege, die Kindermühle oder der NABU-Garten heute und zukünftig vermehrt Familien mit Kindern als neue Zielgruppe ein attraktives Ausflugsziel. Um den Gehrdener Berg in seiner Attraktivität zu stärken und damit auch Entlastung zu schaffen für den Deister, der vielerorts bereits einem sehr hohen Nutzungsdruck unterliegt, sind im Rahmen eines 2014/2015 erarbeiteten Entwicklungskonzeptes (vgl. GRUPPE FREIRAUMPLANUNG LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, 2015) verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen worden: <u>Burgbergturm:</u> Öffnung des Burghofes als Sitz-, Erlebnis- und Aufenthaltsfläche; Beschilderung und Infotafeln über die Geschichte des Ortes; Einrichtung eines Kioskes <u>Erkundungspfad:</u> Einrichtung eines Natur-Lehrpfades, der weitere Attraktionspunkte des Gehrdener Berges integriert und das Erleben und Erkunden von Natur-Inhalten ermöglicht <u>Kindermühle:</u> Ausbau und Weiterführung der bereits bestehenden Gruppenangebote für Schulklassen, Kindergartengruppen und körperlich beeinträchtigte Menschen hinsichtlich der Geschichte und Natur im Bereich von Kindermühle und Damwildgehege <u>Historische Freitreppe:</u> Erhalt und Weiterentwicklung der Tripschen Anlage unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten: Blickbeziehungen verbessern und alte Strukturen herausstellen, zeitgemäße Ausstattung und Möblierung, Verknüpfung der privaten und öffentlichen Flächen

	Mergelkuhle: ansprechende Informationsvermittlung über den Wert und die Besonderheit der Mergelkuhle, die durch die frühere Nutzung als Steinbruch entstand (Entwicklung des Biotoptyps „Halbtrockenrasen“)
Schlüssel-maßnahmen	▪ Festlegung der umzusetzenden Maßnahmen / Erstellung einer Prioritätenliste ▪ Abstimmung mit naturschutzfachlichen Akteurinnen und Akteuren ▪ Entwicklung von Betreibermodellen ▪ Klärung von Zuständigkeiten
Realisierung	ab 2016
Projektträger	Stadt Gehrden
Weitere Akteure	Fachbereich Umwelt der Region Hannover, Naturschutzverbände und -vereinigungen, Grundstücks-/Wegeeigentümerinnen und -eigentümer, Ehrenamtliche, ansässige Vereine
	 Quelle: Bild links: Stahl, Bild Mitte: Langreder, Bild rechts: Langreder

2.2.4 Handlungsfeld 4: Kommunikation

Beschreibung des Handlungsfelds:

Grundlegend für die Naherholungsplanung ist eine gute und effiziente Kommunikation mit den diversen naherholungsrelevanten Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltung, Politik, Kommunen, Institutionen, Verbänden, Vereinen und Initiativen sowie Ehrenamtlichen, die in verschiedenen Organisationsstrukturen und Netzwerken miteinander kommunizieren. Schließlich findet Kommunikation auch mit Bürgerinnen und Bürgern als Naherholungssuchende statt. Dies geschieht einerseits über das bereitgestellte Informationsmaterial in Papierform oder über Informationen auf der Homepage der Region Hannover, andererseits kann Kommunikation auch über die unterschiedlichen Öffentlichkeitsbeteiligungsformate erfolgen.

Im Hinblick auf die gesamtgesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen werden von Naherholungssuchenden zunehmend digitale Medien genutzt. Mit dem Smartphone ist ein Gerät verfügbar, mit dem auch unterwegs auf internetbasierte Informationen zurückgegriffen werden kann. Um neue Zielgruppen zu erschließen, jüngere und/oder technikaffine Menschen für die Naherholungsangebote in der Region Hannover zu begeistern, ist es daher sinnvoll, in Ergänzung zum Printmaterial Neue Medien in die Informationsvermittlung zu integrieren.

Das Handlungsfeld umfasst neben den auf Kooperation und Marketing ausgelegten Formen von Kommunikation auch die Beteiligung der Öffentlichkeit, mithilfe derer neue gesellschaftliche Trends im Freizeitverhalten und Veränderungen in der Bedürfnisstruktur erkannt und Werthaltungen sichtbar gemacht werden können. Die Öffentlichkeitsbeteiligung zielt darauf ab, die Naherholungsplanung bedarfsgerecht zu gestalten, Akzeptanz und Verständnis für die Umsetzung von Maßnahmen zu schaffen und insbesondere die Identifikation mit der Region Hannover zu befördern. Verschiedene Beteiligungsformate, zugeschnitten auf die angesprochenen Personengruppen und fokussierten Themen, können hierbei zum Einsatz kommen. Die auf diese Weise erfolgte Rückkopplung kann ergänzt werden durch die regelmäßige und systematische Evaluation ausgewählter Naherholungsangebote.

Entwicklungsziele:

- Bedarfsgerechte Naherholungsplanung
- Zielgruppengerechte Informationsvermittlung
- Strukturierung und effiziente Gestaltung von Informationsaustauschen
- Angebotsvernetzung mittels neuer Medien (gesamte Region im Blick)
- Transparenz schaffen
- Stärkung regionaler Identität

Übergeordnete Projektthemen:

- Informationsvermittlung
- Vernetzung / fachlicher Austausch mit Nachbardisziplinen
- Marketing-Strategie(n)
- Neue Medien
- Öffentlichkeitsbeteiligung

Generelle Handlungsoptionen und weitere Einzelmaßnahmen:

- Profilierung der Region nach außen und Identität nach innen: Garten*REGION HANNOVER*, Fahrrad*REGION HANNOVER*, Wander*REGION HANNOVER*, Wasser*REGION HANNOVER*
- Bereitstellung von mehrsprachigem Informationsmaterial
- Installation von QR-Codierungen an Naherholungsangeboten
- Bereitstellung von GPX-Tracks zu regionalen Freizeitwegen
- Strukturierung und Pflege der Naherholungsangebote im Rahmen des Internetauftritts
- Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern sowie der Fachöffentlichkeit
- Veranstaltungsformat ‚Region im Dialog' nutzen

- Analyse von Primär- und Sekundärdaten

Leuchtturmprojekte:

Titel	**Laufende Evaluationen von regional bedeutsamen Naherholungsangeboten**
Projektgebiet	Region Hannover
Projektziele	Aufbau einer Datenbasis, um bedarfsgerechte, zielgruppenorientierte Angebote zu schaffen; Basiswissen sichert die Planungsgrundlage für zukünftige Maßnahmen (zielgerichteter Einsatz von Haushaltsmitteln); Transparenz schaffen
Beschreibung	In der Vergangenheit wurden viele attraktive Naherholungsangebote in der Region Hannover geschaffen, die von der Bevölkerung sowie von Touristinnen und Touristen mehr oder weniger gut angenommen werden. Derzeit liegen jedoch keine belastbaren nacherholungsrelevanten Daten vor, um Aussagen darüber treffen zu können, ob ein Angebot tatsächlich gut frequentiert wird, von welcher Zielgruppe und welche Bewertungen diese Angebote aus Sicht der Naherholungssuchenden erhalten. Um vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen und sich neu entwickelnder Trends, aber auch vor dem Hintergrund der Heterogenität der Teilräume innerhalb der Region Hannover bedarfsgerechte Naherholungsplanung betreiben zu können, ist die systematische Evaluation von Naherholungsangeboten und ihren Nutzerinnen und Nutzern erforderlich. Sowohl Veranstaltungen als auch dauerhafte Angebote sollten stichprobenartig evaluiert werden. Regelmäßige Erhebungen zu ~~Nutzergruppen~~ Nutzungsgruppen und Nutzungen auf Basis einer zuvor festgelegten Matrix bieten langfristig ein stabiles Datenfundament für künftige regionale Naherholungsplanungen und -maßnahmen. Die Daten können entweder als Primärdaten, die durch Befragungen, Zählungen etc. ermittelt wurden, oder als Sekundärdaten, die durch naherholungsbezogene Auswertungen anderer Erhebungen gewonnen wurden, einfließen. Damit die Datenbank von Beginn an strukturiert angelegt wird und aussagekräftige Ergebnisse liefern kann, sind konzeptionelle Grundüberlegungen notwendig. Sowohl über die Häufigkeit der Erhebungen, über die Themenfelder und Auswahl geeigneter Naherholungsangebote als auch über die konkreten Erhebungsstandorte müssen Abstimmungen erfolgen. Ebenfalls muss das Konzept Aussagen beinhalten zu Inhalten bzw. Variablen, die erhoben werden, beispielsweise die Eignung des Angebots für verschiedene Zielgruppen (Ältere Menschen, Kinder, Menschen mit besonderen Beeinträchtigungen oder Nicht-Deutsch-Sprechende), die Herkunft der Naherholungssuchenden oder das Transportmittel zur Anreise. Die Daten aus den Erhebungen werden in einer Datenbank gesammelt und vor dem Hintergrund weiterer relevanter Informationen ausgewertet. Hierzu zählen beispielsweise die naturräumliche Ausstattung, die Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr, die eingesetzten finanziellen Mittel für das Angebot. Die daraus gewonnen Erkenntnisse werden eine wichtige Basis für zukünftige Entscheidungen über die Umsetzung von Maßnahmen darstellen. Angesichts der so geschaffenen Transparenz können Planungen effizienter erfolgen und Haushaltsmittel zielgerichteter eingesetzt werden.
Schlüssel-maßnahmen	▪ Erstellung eines Konzeptes ▪ Klärung der Zuständigkeiten für die Durchführung und Auswertung

Realisierung	ab 2017
Projektträger	Region Hannover
Weitere Akteure	Universitäre Einrichtungen, Anbieterinnen und Anbieter von Naherholungsangeboten
	Quelle: Bild links: plan-lokal GbR, Bild rechts: Stahl

Titel	**Entwicklung einer Naherholungs-„App“**
Projektgebiet	Region Hannover
Projektziele	Bündelung und Bereitstellung von Informationen; Gewinnung neuer Zielgruppen für die Naherholungsangebote in der Region Hannover durch zielgruppenspezifische Ansprache mithilfe neuer Medien; Beschreiten neuer Wege der Kommunikation
Beschreibung	Neben einem guten Internetauftritt zeichnet sich ab, dass die Bereitstellung von „Apps“ (Applikationen) zukünftig aller Voraussicht nach obligatorisch für Anbieterinnen und Anbieter von Naherholungsangeboten ist. Insbesondere um jüngere, ~~und/oder~~ technikaffine oder auch nicht deutschsprachige Personen anzusprechen, sind neue Wege der Kommunikation zu gehen. Diese Gruppen kommunizier~~t~~en heutzutage überwiegend per e-Medien über Smartphones, Tablets oder andere mobile elektronische Endgeräte. Blogs dienen ihnen darüber hinaus zur Mitteilung eigener Erfahrungen, soziale Netzwerke dem Datenaustausch und der Alltagskommunikation. „Apps“ erleichtern die Verarbeitung und Bereitstellung umfassender Datenmengen. Die Nutzerinnen und Nutzer sind es gewohnt, dass die gewünschten Informationen spontan und an jedem beliebigen Ort abrufbar sind. Diese ~~Nutzergruppen~~ Nutzungsgruppen werden mittels des üblichen Printmaterials nicht oder kaum mehr erreicht. Der Einsatz von e-Medien muss daher zukünftig grundsätzlich nicht nur „mitgedacht“, sondern offensiv vorangetrieben werden. Grundsätzlich gilt aber, dass die e-Medien keine Alternative zu klassischen Medien wie Broschüren, Flyer, Anzeigen darstellen, sondern sie ergänzen sollen. Die Bereitstellung einer „App“ bietet nicht nur die Möglichkeit, bislang unerreichte Zielgruppen über Naherholungsangebote zu informieren, sondern bündelt durch die technischen Möglichkeiten eine Fülle an Informationen visueller oder auch auditiver Art und stellt sie passgenau zur Verfügung. Die Informationen sind ~~in der Regel~~ benutzerfreundlich aufbereitet und spontan, auf schnellstem Weg und intuitiv abrufbar. Sobald „Apps“ auf dem Smartphone installiert sind, können sie über ein Desktop-Icon geöffnet werden.

	Mit der Entwicklung einer Naherholungs-„App“ besteht die Möglichkeit, eine Fülle an naherholungsrelevanten Informationen mithilfe eines einzigen Mediums bereitzustellen. Dafür wird die „App“ mehrsprachig, themenübergreifend und umfassend angelegt, so dass sich Naherholungssuchende sowohl über Fahrrad-, Wander-, Wasser- oder sonstige Angebote informieren können. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, die Angebote anhand abrufbarer GPX-Daten in einer Karte zu verorten. Informationen zu Barrierefreiheit, Serviceinfrastrukturen wie Gastronomien mit Sanitäreinrichtungen, E-Bike-Ladestationen oder ähnlichem stehen damit gebündelt zur Verfügung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zum Download von Broschüren und Flyern. Die Bereitstellung von Informationen im Rahmen einer „App“ berücksichtigt somit nicht nur die Vielfalt an Naherholungsangeboten an sich, sondern insbesondere die unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzer der Naherholungsangebote. So können zusätzlich sowohl Informationen in leichter bzw. nicht-deutscher Sprache vermittelt werden, als auch Informationen mithilfe einer Vorlesefunktion. Digitale Angebote begegnen jedoch auch hohen Erwartungen bezüglich der Aktualität der gelieferten Informationen. Diese Aktualität nachzuhalten erfordert eine kontinuierliche Pflege sowie damit einhergehende Kosten, die von Beginn an im Rahmen eines Konzeptes Berücksichtigung finden müssen.
Schlüssel-maßnahmen	▪ Abstimmung über Leistungsumfang einer „App“ ▪ Anbieterrecherche ▪ Konzeptentwicklung ▪ Ansprache von naherholungsrelevanten Akteurinnen und Akteuren sowie Anbietern
Realisierung	Ab 2017
Projektträger	Region Hannover
Weitere Akteure	Akteurinnen und Akteure, die über Schnittstellen mit der Naherholung verfügen
	 Quelle: Fotolia

3 Ausblick: Umsetzung des Handlungsprogramms

Das Regionale Naherholungsprogramm ist ein Rahmenkonzept, das darauf ausgelegt ist, eine gemeinsame Basis und Zielsetzung zu schaffen, die im weiteren Verlauf mit Leben gefüllt werden muss. Die benannten Leuchtturmprojekte und generellen Handlungsoptionen können hier lediglich der Veranschaulichung dienen.

Eine wichtige Voraussetzung für die Ausgestaltung des Handlungsprogramms ist ein breiter Konsens aller Beteiligten aus Politik, Verwaltung und weiteren regionalen und örtlichen Akteurinnen und Akteuren über die strategischen Entwicklungsziele und die identifizierten Handlungsfelder sowie verbindliche Abstimmungen zwischen ihnen, um zielorientiert agieren zu können.

Auf dieser Basis können Maßnahmen und Projekte angestoßen und gesteuert werden, und mögliche Projektpartner können identifiziert und aktiviert werden, so dass gemeinsam die erforderlichen Umsetzungsschritte präzisiert und aufeinander abgestimmt werden. Dies alles erfordert neben einer guten Koordination auch eine finanzielle Planungssicherheit.

Im Folgenden wird daher im Besonderen auf die Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure und auf die finanzielle Unterstützung seitens der Region Hannover bei Naherholungsmaßnahmen eingegangen.

3.1 Arbeitsstrukturen

Naherholung ist per se ein Querschnittsthema. Sie ist daher gekennzeichnet durch das Zusammenwirken von einer Vielzahl an Schlüsselpersonen. Wertschätzende Kooperationen, frühzeitige Abstimmungen und gegenseitige Informationen sind dabei ein Erfolgsfaktor für die umsetzungsorientierte Arbeit im Rahmen der Naherholungsplanung.

Auch die regionale Naherholung der Region Hannover arbeitet bereits seit vielen Jahren in verschiedenartigen Akteurskonstellationen mit verwaltungsinternen und externen Partnerinnen und Partnern zusammen.

Zu den Akteurinnen und Akteuren innerhalb der Regionsverwaltung, die über fachliche Ressourcen und Bezüge zur Planung und Umsetzung von Naherholungsmaßnahmen verfügen, zählen insbesondere die Bereiche Regionalplanung, Naturschutz und Gewässerschutz, Umweltinformation und Umweltmanagement, Klimaschutz, Denkmalpflege, Kultur, Verkehr, Kommunikation, Medienservice sowie die politischen Gremien der Region Hannover.

Ähnlich vielfältig wie das fachliche Spektrum der verwaltungsinternen Schnittstellen ist die Zusammenarbeit im regionalen Kontext u. a. mit den Vertreterinnen und Vertretern für Naherholungsbelange in den Städten und Gemeinden, verschiedenen Vereinen und Verbänden wie z. B. den Naturschutz- und Umweltverbänden Naturschutzbund (NABU), Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) oder dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC), Realverbänden, Unterhaltungsverbänden, Forstverwaltungen, Tourismusorganisationen wie

Steinhuder Meer Tourismus GmbH (SMT), Hannover Marketing und Tourismus GmbH (HMTG) und AK Deister, Großraum-Verkehr Hannover GbR, RegioBus und üstra Hannoversche Verkehrsbetriebe AG sowie einer Vielzahl kultureller Akteurinnen und Akteure.

Arbeitskreise (AK), in die die regionale Naherholung involviert ist, sind beispielsweise der AK Kommunen mit den Vertreterinnen und Vertretern für Naherholungsbelange in den Städten und Gemeinden zu allen Entwicklungen und Planungen der regionalen bzw. kommunalen Naherholung, der AK Grüner Ring, ein Zusammenschluss der am Grünen Ring gelegenen Kommunen, der AK Deister, der aus den Anrainerkommunen des Deisters besteht sowie dem Grünen Kreis. Dieses Netzwerk vereint kommunale und nicht-kommunale Akteurinnen und Akteure aus Stadt und Umland, die sich mit dem Themenfeld Urbane Grünräume beschäftigen. Auch der „Erweiterte Wirtschaftsraum Hannover“ (EWH) mit seinen Partnerinnen und Partnern aus den umliegenden Landkreisen ist eine wichtige Einrichtung, insbesondere für überregionale Projekte von touristischer Bedeutung (z. B. Kulturroute). Zusätzlich zu diesen auf Dauer eingerichteten Akteurstreffen, sind mit der ILE-Region Meer & Moor und der ILE-Region Calenberger Land zwei weitere Zusammenschlüsse temporär installiert worden, an denen die regionale Naherholung beteiligt wird.

Durch die Einbindung in die zweimal jährlich stattfindende Konferenz der bundesdeutschen Regionalparke und Grünringe (KORG) und die Mitgliedschaften in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (DGGL) und dem Gartennetz Deutschland (GnD) besteht eine wichtige Schnittstelle zu bundes- und landesweiten Entwicklungen im Bereich Gärten, Parks und Landschaften. Fachliche Austausche, wissenschaftliche Erkenntnisse und Projektberichte erweitern den Horizont, generieren frische Ideen und eröffnen neue Perspektiven.

Durch die Bandbreite an Kooperationen können unterschiedliche Perspektiven und Belange Berücksichtigung finden, Synergien genutzt, aber auch Erfahrungen und Expertenwissen geteilt werden. Eine frühzeitige Einbindung relevanter Personen und Institutionen in konkrete Planungen hilft, Abstimmungsprozesse konsensorientiert und weniger konfliktreich zu führen.

Während es ausreicht, mit einigen anlassbezogene fachliche Austausche zu pflegen, bestehen mit anderen bereits seit längerer Zeit etablierte Organisationsstrukturen in Form von regelmäßigen Routinen oder Arbeitskreissitzungen. Diese gilt es, auch zukünftig fortzuführen und mit relevanten Inhalten zu füllen. Angesichts zunehmend eingeschränkter finanzieller und personeller Handlungsspielräume erfährt die Netzwerkarbeit voraussichtlich generell einen Bedeutungszuwachs. Die Gewinnung von weiteren Akteurinnen und Akteuren sowie Unterstützerinnen und Unterstützern wird damit zur kontinuierlichen Aufgabe werden.

3.2 Finanzielle Unterstützung von Naherholungsmaßnahmen

Für Maßnahmen innerhalb des Regionsgebietes gewährt die Region Hannover Zuwendungen, die zur Aufwertung, Sicherung und Entwicklung regional bedeutsamer Naherholungsmöglichkeiten beitragen. Diese Maßnahmen sollen Anreize schaffen, sich in den

unterschiedlichen Freiräumen der Region Hannover zu erholen und zu bewegen. Die gesundheitsfördernde Bedeutung landschaftsbezogener Aktivitäten ist dabei von besonderer Bedeutung. Die Gewährung von Zuwendungen zielt darauf ab, ein ganzjähriges und für verschiedenste Zielgruppen attraktives Naherholungsangebot zu schaffen.

Die finanzielle Unterstützung von Naherholungsmaßnahmen seitens der Region Hannover basiert auf der „Richtlinie über die Gewährung finanzieller Zuwendungen für regionalbedeutsame Maßnahmen im Bereich der regionalen Naherholung“. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen ist diese Richtlinie mit der Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms überarbeitet und den neuen Herausforderungen und Entwicklungszielen angepasst worden.

Während das Regionale Naherholungsprogramm die strategische Ausrichtung und den inhaltlichen und räumlichen Handlungsrahmen festlegt, trifft die Zuwendungsrichtlinie insbesondere Aussagen über die Bedingungen und die Abwicklung von Zuwendungen. Programm und Richtlinie bilden somit eine aufeinander abgestimmte Handlungsanleitung für die zukünftige Planung und Umsetzung von Naherholungsmaßnahmen.

3.3 Zielerreichung und Ausblick

Das Regionale Naherholungsprogramm wird zukünftig in bestimmten Abständen einer Überprüfung unterzogen. So können erreichte Meilensteine deutlich gemacht, aber bei Bedarf auch „Nachjustierungen“ vorgenommen werden. Die Erfolgskontrolle kann ferner auch dazu dienen, die Gültigkeit von Maßnahmen zu überprüfen und ggf. angesichts heute noch nicht vorhersehbarer Entwicklungen anzupassen. Ein zweistufiger Aufbau schafft dabei Transparenz gegenüber den politischen Gremien der Region Hannover und anderen Entscheidungsträgern. Die Bewertung besteht aus einem jährlichen Bericht und einer umfänglicheren Evaluation nach fünf Jahren.

Jahresbericht:
Der Jahresbericht enthält Aussagen zum aktuellen Umsetzungsstand des laufenden Jahres, resümiert den Fortschritt und gibt einen Ausblick auf das nachfolgende Jahr. Sowohl von den politischen Gremien bewilligte Maßnahmen als auch alle weiteren umgesetzten, geförderten Maßnahmen und eigenen Maßnahmen werden auf diese Weise präsentiert.

Evaluation:
Die geplante umfänglichere Evaluation nach fünf Jahren hingegen lässt einen längerfristigen, detaillierteren Überblick zu und bietet zusätzlich die Gelegenheit, die gesetzten Schwerpunkte sowie den verfügbaren finanziellen Handlungsspielraum kritisch in den Blick zu nehmen.

Teil IV Anhang

1 Umweltverträgliche Naherholungskonzepte der Städte und Gemeinden in der Region Hannover

Burgdorfer Aue (Städte Burgdorf, Lehrte, Sehnde, Uetze):
REGION HANNOVER (2003): Umweltverträgliches Naherholungskonzept für die Burgdorfer Aue. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung Heft 102. Hannover.

Stadt Garbsen:
KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER (2000): Umweltverträgliches Naherholungskonzept Stadt Garbsen. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung Heft 85. Hannover.

Stadt Hemmingen:
REGION HANNOVER (2005): Umweltverträgliches Naherholungskonzept für die Stadt Hemmingen. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung Heft 108. Hannover.

Gemeinde Isernhagen:
KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER (1994): Naturverträgliche Naherholungskonzeption Gemeinde Isernhagen. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung Heft 41. Hannover.

Stadt Langenhagen:
KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER (1994): Umweltverträgliches Naherholungskonzept Stadt Langenhagen. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung Heft 40. Hannover.

Stadt Ronnenberg:
BÜRO FÜR LANDSCHAFTSPLANUNG, VON LUCKWALD (1997): Umweltverträgliches Naherholungskonzept Ronnenberg. Helpensen.

Stadt Seelze:
KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER (1997): Umweltverträgliches Naherholungskonzept Stadt Seelze. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung Heft 74. Hannover.

Stadt Sehnde:
KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER (2001): Umweltverträgliches Naherholungskonzept Stadt Sehnde. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung Heft 97. Hannover.

Gemeinde Wedemark:
KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER (1999): Umweltverträgliches Naherholungskonzept für die Gemeinde Wedemark mit dem Schwerpunkt Brelinger Berg. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung Heft 73. Hannover.

2 Quellenverzeichnis

BTE TOURISMUS UND REGIONALBERATUNG (2015): Bestandsanalyse für den Naturparkplan Steinhuder Meer. Hannover.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2015): NatGesIS. Naturschutz und Gesundheit. http://www.natgesis.bfn.de/index_gesundheit-natgesis.html (Abruf: 05.11.2015)

DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V.: Nachhaltiger Tourismus. http://www.deutschertourismusverband.de/themen/nachhaltiger-tourismus.html

DRANGMEISTER, D. (2015): An der Schwelle. Ein Naturführer für die Region Hannover. Stuttgart: ibidem-Verlag.

GRUPPE FREIRAUMPLANUNG LANDSCHAFTSARCHITEKTEN (2015): Entwicklungskonzept Gehrdener Berg (unveröffentlicht).

HANNOVER.DE INTERNET GMBH: Das offizielle Portal der Region und der Landeshauptstadt Hannover. Kultur und Freizeit. Naherholung. http://www.hannover.de/Kultur-Freizeit/Naherholung

KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER (1998): Regionales Naherholungsprogramm 1998 für den Großraum Hannover. Handlungskonzept und Förderrichtlinien. In: Beiträge zur Regionalen Entwicklung, Heft Nr. 71. Hannover.

KOMMUNALVERBAND GROßRAUM HANNOVER (2001): Großraum Hannover. Eine Region mit Vergangenheit und Zukunft. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung, Heft Nr. 96. Hannover.

LANDKREIS HANNOVER (2001): Naturpark Steinhuder Meer – Tourismusleitbild. Hannover.

PLAN-LOKAL GBR (2015): Dokumentation des Beteiligungsprozesses zur Neuaufstellung des Regionalen Naherholungsprogramms (unveröffentlicht).

PRIEBS, A. (HRSG.); SCHRÖDER, C.; AUFFAHRT, S.; KOHLER, M. (2010): Kali, Kohle und Kanal. Industriekultur in der Region Hannover. Rostock: Hinstorff Verlag.

PROTZE / THEILING (2013): Bestandsanalyse / Bestandsbewertung von Naherholungs- und Grünflächenkonzepten in der Region Hannover. Endbericht (unveröffentlicht).

REGION HANNOVER (2004): Naherholungskonzept. In: Beiträge zur Regionalen Entwicklung, Heft Nr. 105. Hannover.

REGION HANNOVER (2009): Der Weg ins Grüne – Vier Jahrzehnte Freiraumplanung in der Region Hannover. In: Beiträge zur Regionalen Entwicklung, Heft Nr. 122. Hannover.

REGION HANNOVER (2013): Landschaftsrahmenplan. Hauptband und Karten. Hannover.

REGION HANNOVER (2015a): Regionales Raumordnungsprogramm Region Hannover 2015 – Entwurf. Hannover.

REGION HANNOVER (2015b): Gesamtkonzept zu den Möglichkeiten wasserbezogener Naherholung in der Region Hannover – im, auf und am Wasser. In: Beiträge zur regionalen Entwicklung, Heft Nr. 141. Hannover.

REINHARDT, U. (2015): Freizeit-Monitor 2015. Hrsg.: Stiftung für Zukunftsfragen. Hamburg.

STADT BURGDORF (2010): Integriertes Stadtentwicklungskonzept und Innenstadtkonzept Burgdorf. Hier findet Leben Stadt!